



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

371 (13.8.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-282051](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-282051)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPEBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3. 14/15. Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. **Das „Lafentrenn-
brenner“** Ausgabe A erschien 1962, 12mal, Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2,20 **DM**, u. 30 **DM**,
Trägerlohn; durch die Post 2,20 **DM**, (einschl. 60 **DM** Vorfertigungsggebühr) zuzügl. 72 **DM** Behe-
rzt. Ausgabe B ersch. 1962, 12mal, Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 **DM**, u. 30 **DM**, Trä-
gerlohn; durch die Post 1,70 **DM**, (einschl. 50,96 **DM** Vorfertigungsggebühr) zuzügl. 42 **DM** Behe-
rzt. Die Zeitung am Erscheinort (auch d. böh. Vorfertigung) verbindl., besorgt kein Anz. auf Entschädigung.

Neuzeitig: Gesamtauflage: Die 12gepalt. Millimeterzeile 15 M. Die 4gepalt. Millimeterzeile im Textteil 60 M. Wandbeimer Ausgabe: Die 12gepalt. Millimeterzeile 16 M. Die 4gepalt. Millimeterzeile im Textteil 45 M. Schreyer und Weindner Ausgabe: Die 12gepalt. Millimeterzeile 4 M. Die 4gepalt. Millimeterzeile im Textteil 18 M. — **Lehrbücher und Erbauungsliteratur:** Wandbeimer, *Ausführlicher Gerichte-Handb.*; Wandbeimer, *Vollständiges, Ludwigshafen a. Rh. 1966*; *Verordnungs-Handb.*; — *Einzelveröffentlichungen* in *Wiener*

Früh-Ausgabe A

7. Jahrgang **MANNHHEIM** Nummer 371

Freitag, 13. August 1937

Moskau macht jetzt Jagd auf Ausländer!

Neue Verhaftungswelle gegen fremde Staatsangehörige / Ueber 200 Deutsche hinter Kerkermauern / Toller Hefefeldzug der Stalin-Presse begleitet die Aktion

Der politische Tag

Bekanntlich hat der amerikanische Staatssekretär Hull eine diplomatische Aktion unternommen und bei den Regierungen aller Länder der Welt angefragt, wie sie sich zu gewissen Vorschlägen der amerikanischen Außenpolitik über eine friedliche Begrenzung der bestehenden Schranken zwischen den Staaten stellen. Dabei wurde an den Abbau der Handelshemmnisse, an die Verminderung der Waffnungen, an Verträge über die Aufrechterhaltung des Friedens und den Verzicht auf die Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Länder gedacht. Deutschland hat auf diese Anfrage sogleich sympathisch geantwortet. Man lesen wir aber mit Erstaunen und einem gewissen Vergnügen, wie sich die Sowjetrassen in dieser Angelegenheit verhalten haben. Moskau soll dem Staatssekretär Hull mitgeteilt haben, es interessiere sich besonders stark dafür, daß die Staaten der Welt die Abschaffung der Gewaltanwendung in der Politik und der Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Nationen vereinbaren sollen. Diese Äußerung zeigt bereits, wie weit der Weg von einer unverbildlichen papiernen Antwort bis zur aufrichtigen praktischen Durchführung irgendwelcher Vorschläge eines friedlichen Weltverkehrs ist. Gerade die Moskower haben in den letzten Tagen durch die Unverfrorenheit gegenüber diplomatischen Vertretungen in Moskau und durch eine neue Intensivierung ihrer Verhaftungssituation gegen Ausländer gezeigt, wie wenig sie gewillt sind, die Grundzüge friedlichen Nebeneinanderlebens der Staaten zu achten und auch nur die geringsten diplomatischen Höflichkeitserformen zu wahren. Was im übrigen die 14 Punkte des amerikanischen Staatssekretärs angeht, so erinnern wir uns in diesem Augenblick mit etwas eigenartigen Empfindungen daran, daß in Amerika schon einmal 14 Punkte erfunden wurden und damit sogar der eminente Völkerbund aus der Taufe gehoben wurde. Wir warten aber bis heute noch darauf, daß die Vereinigten Staaten aus jenen 14 Punkten die Verpflichtung herleiten, sich mit ihrer ganzen Autorität aktiv für die Lösung internationaler Spannungen einzusetzen. Die neuerdings wieder gemeldete Vermittlung von Kreuzern an Brasilien und der Bau von Sechschiffen für die Sowjetunion sind ja auch gerade keine Empfehlungen für die außenpolitischen Grundsätze des Herrn Hull. So sehr wir ihnen sonst einen baldigen Erfolg wünschen müssen.

Ein scharfer deutscher Schritt

DNE Moscow, 12. August.

In den letzten Wochen hat eine neue, offenbar planmäßig durchgeführte Verhaftungswelle eingesetzt, von der eine große Zahl in der Sowjetunion wohnhafter fremder Staatsangehöriger erfaßt worden ist. Bei den deutschen Reichsangehörigen handelt es sich meist um Spezialisten, Handwerker, Fachleute u. dergl. Von ihnen wurden durch die GPU in Moskau 14, in Leningrad 9, in Kiew 3, in Kownostsk 5, in Tiflis 2, in Charkow 25 verhaftet. Unter den übrigen verhafteten Ausländern befinden sich allein etwa 140 Ungarn.

Mit diesen neuen Verhaftungen erhöht sich die Zahl der in der Sowjetunion gefangenen Reichsdeutschen auf rd. 200, wobei leider Grund zu der Annahme besteht, daß die Gesamtzahl der verhafteten Reichsdeutschen die bekanntgegebenen Fälle noch weit übertrifft.

Was die zahlreichen bereits im Herbst vorigen Jahres in Moskau, Leningrad und anderen Orten verhafteten Reichsdeutschen betrifft, so befinden sie sich, abgesehen von 15 Ausgewiesenen, nunmehr schon neun Monate hinter Gefängnismauern, angeblich in „Untersuchungshaft“, ohne daß auch nur in einem einzigen Fall von den Sowjetbehörden die Besucherlaubnis für ihre Angehörigen oder Vertreter deutscher amtlicher Stellen erteilt worden wäre.

Die zahlreichen neuen Verhaftungen in der Sowjetunion lebender Reichsdeutscher, die beziehungsweise an den verschiedenen Orten gleichzeitig vorgenommen wurden, zeigen, daß es sich um eine systematische Aktion handelt. Die große Mehrzahl der Opfer wird rein schematisch in Bausch und Bogen als spionageverdächtig bezeichnet.

Angeichts dieser ersten Sachlage hat die deutsche Wirtschaft in Moskau von neuem die nachdrücklichsten Vorstellungen bei der Sowjetunion erhoben.

Tschechische „Loyalität“

Vor einigen Wochen starb in Prag der erste Ministerpräsident der tschechoslowakischen Republik, Karl Kramarsch. Die Prager Zeitungen brachten lange, schmerzverhaltene Berichte über die große Trauerfeier, die auf Kosten der Republik ging. Die Schwierigkeiten, die nach 1919 der alte Kramarsch den „Westlern“ Maršal und Beneš gemacht hat, wurden faum angedeutet: hieß doch der Staatspräsident, Eduard Beneš, eine Kette, die eine würdige Fortsetzung des schwarzumranderten Zettorlsfeld der „Karodni Listy“ war. Prag schneuzte sich, war gerührt und dankbar — es hatte eines aufrechten Mannes gedacht, der in schwerer, entscheidungsvoller Arbeit — besonders während des Krieges — so viel und so entscheidend zum Gudejola beigetragen hatte.

In Prag sind die schönen Worte nun schon geraume Zeit verrauscht und auch die Zeitartikler sind wieder zu ihrem gewohnten und geliebten Stoff von der „illegalen und illegalen Tätigkeit“ der Henlein-Partei übergegangen. Deshalb wird man es uns angesichts des gehörigen zeitlichen Abstandes von diesen Zusätzen nicht verüßeln, wenn wir nun unsere seitens einige Anmerkungen zu diesen Reden und Zeitartikeln nicht unterdrücken können.

Wir stimmen Herrn Veneſch völlig bei: die Verdienſte von Kramariſch für das Tſchechen-
tum ſind unſtreitbar. Zwar hatte er — im Gegen-
ſatz zu Malarek und zu Beneſch — „immer die
ruffiſche Karte geſpielt“. Er ſah das Heil in
Eſen und träumte noch 1918 von einem Ein-
zug der tſchecho-ſibirischen Legionen in Moſ-
kau, um die alte ruffiſche Ordnung wieder her-
zuſtellen. Aber ſchließlich war ihm auch das
Heil aus dem Beſten hochwillkommen. Daß
er ſchon nach wenigen Monaten über einen wei-
ſlichen Fallſtrid — ein parlamentariſches Miß-
trauensvotum — ſtürzen ſollte, war ſein
persönliches Pech. Er iſt aber bis heute, beſonders
auf dem flachen Lande, der „grand old man“ ge-
blieben, wenn man will, der Großvater
des tſchechiſchen Staates, da man ſchon
gewohnt iſt, die Vaterschaft dem Profeſſor Ma-
ſarſk zuzuschreiben. Der Einfluß Kramariſchs
auf das tſchechiſche Staatsgebilde iſt heute noch
überall ſpürbar — Grund genug, ſich einmal
kurz mit einer Zeit zu befaſſen, in der ſeine
Verdienſte um die gemeinſame Sache beſonders
wertvoll waren.

Herausforderung der zivilisierten Welt

• (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 12. Januar.

Die Verhaftungen ausländischer Staatsangehöriger verschiedener Nationalitäten in der Sowjetunion, die sich in den letzten Wochen gehäuft haben, sind ein neues Glied in der nicht abbrechenden Kette der Herausforderungen der Sowjetunion gegenüber der übrigen Welt. Diese neuerlichen, ohne stichhaltige Gründe und unter Bruch des Völkerrechts vor sich gehenden Willkürmaßnahmen der Sowjetunion gegen ausländische Staatsangehörige wird bei allen nicht durch die „Volksfront“ in ihrem politischen Weltbild behinderten Nationen zweifellos auf offene Empörung und Verurteilung stoßen.

Dennoch können diese unfreundlichen Maßnahmen der Sowjetmachthaber angesichts der von der Sowjetpresse geführten wüsten Auf-

Stalin beleidigt das

Man könnte über diese zum größten Teil

fälle gegen die in der Sowjetunion lebenden ausländischen Staatsangehörigen keine Ueberwachung sein. Seit langem haben sich maßgebende Blätter der Sowjetunion — darunter auch Organe, die dem Außenkommissariat nahestehen — in zahlreichen Veröffentlichungen bemüht, die Bevölkerung der Sowjetunion gegen alle in Rußland lebenden Ausländer aufzuheizen. Große Sowjetblätter haben nicht nur die in Sowjetrußland lebenden Ausländer verächtlich als „Spione, Saboteure, Anführer von Anschlägen, Morden, Bränden usw. im Dienste der Gegenerrevolution“ zu sticheln, sondern auch in sehr bedenklicher Weise diplomatische und konsularische Vertretungen ausländischer Mächte als Mittelpunkt und Zufluchtsstätte frowieseneindlicher Spione angegeben.

Stalin beleidigt das Diplomatische Korps

widerwärtige und billige Schundliteratur lächeln, wenn nicht diese Behauptungen in Blättern erschienen wären, die als amtlich gelten, und wenn die Schreiber dieser Heftartikel nicht zum größten Teil maßgebende Sowjetfunktionäre wären. Es zeigt sich, daß die offenen Verdächtigungen diplomatischer Vertretungen anderer Mächte und die mit seltener Brutalität vorgetragenen Angriffe gegen die Ausländer nicht nur übliche Entgleisungen der Sowjetpresse waren, sondern den Zweck einer brütlens Herausforderung verfolgt. Typisch hierfür ist die Veröffenlichung des Chefs der Leningrader Gebietsverwaltung des Innenministeriums Sokolowski, in der Leningrader „Pravda“ und in der „Zentral-Zeitung“, wo in einer neun lange Fortsetzungen füllenden Aufsatze über einige Morden und Anisse der ausländischen Spionageorganisationen berichtet wurde. Sokowski erhebt hier unmdgliche

Fortsetzung auf Seite 2

Armee“. Vor allem: habe er es nicht fertig gebracht, bei seiner Partei und damit weitgehend bei den slawischen „Mitschlägern“, das Kriegsgesetz und das Wehrgesetz durchzusetzen. Habe er nicht für die Annexion Bosniens und der Herzegowina, die doch auch so viele Slawen beherbergen, gestimmt? Und, so sagt er wörtlich: „Ich rede nicht davon, daß ich nach dem Mord von Sarajevo, wo ich schon große Besorgnisse hatte, am 4. Juli eine große Rede hielt, die ein aufrichtiges und offenes Bekenntnis zur Monarchie war. Ich fühle tiefe Achtung und Dankbarkeit für den Kaiser. Ich habe immer für die Treue zum Reich gesprochen. Wer im Ausland meine Namen kennt, weiß genau, wie loyal mein Bekenntnis zur Monarchie ist, und niemand wundert sich, daß ich korrekteste Pflichterfüllung zum Staate empfiehe und verbünde.“

Und das Blatt, über das Kramarsch seinerzeit verfügte, die „Narodni Listy“, die heute nicht genug von den „hinterhältigen, unehrlichen und staatsgefährlichen“ Männern des Subtendenstums reden kann, eben diese Zeitung, die sich an dem Kult des ersten Staatspräsidenten Masaryk und an Achtungsbezeugungen für den gegenwärtigen Präsidenten Beneš nicht genug tun kann, eben diese „Narodni Listy“, die den tschechischen Patriotismus fast ausschließlich gepachtet zu haben vorgibt, leumdet eifrig und ausgezeichnet. Sie schreibt unter dem 5. Januar 1917 bemerkenswerte Worte:

„Es ist wahrlich zu verwundern, wie vielseitig die Tätigkeit Professor Masaryks ist, und wie er unermüdlich daran arbeitet, die Ehre des tschechischen Volkes in den Not zu retten und die Stellung seiner Landsleute stetig zu verbessern. Die Feinde haben sich davon überzeugt, daß die Liebe aller österreichischen Völker zur Erbmonarchie und ihrem Vaterlande fest und unerschütterlich ist und daß diese Liebe im gegenwärtigen blutigen Streit tatsächlich Wunder wirkt. Sie sahen, daß alle, die im Ausland etwas anderes erzählten, Lügner und Verräter seien, die nur ihre eigenen materiellen Interessen vor Augen hatten.“ Sie stellt dann weiter fest, daß dies „die immer praktischen Engländer“ zuerst erkannt hätten; jetzt ginge auch den Franzosen endlich das Licht auf. Deshalb verleihe der Herr Professor Masaryk seine Bühlerien in das bequemere Ausland. Und schließlich wird dieser brave Zeitartikler ganz pathetisch: „Wir verwahren uns entschieden dagegen, daß diese Leute in unserem Namen sprechen und daß sie vorgeben, daß sie die Interessen des tschechischen Volkes verteidigen. Das tschechische Volk dankt für solche Vertreter; es bedarf ihrer nicht. Masaryk und seine Genossen verteidigen die Interessen unserer Feinde, sind in deren Diensten und können demnach nur den nichtinformierten Kreisen einreden, daß sie Delegierte von Korporationen sind, die überhaupt nicht existieren. Die Interessen des tschechischen Volkes sind im Rahmen der Monarchie betriebsmäßig, daß sie eine solche Unterfütterung einbringen können. Das mögen sich die Herren ein für allemal merken.“

Diese Zusammenarbeit ist erstaunlich. In Österreich beteuert Kramarsch, der „Freund der Armee“, seine unentwegte Treue zum Reich der Doppelmonarchie und zum angehängten Herrscherhaus. Im feindlichen Ausland agitiert Masaryk und Beneš. Jedermann wußte, daß Kramarsch wie Masaryk, wenn auch auf verschiedenen Wegen, dasselbe Ziel verfolgten: den selbständigen tschechischen Staat. Kramarsch

Moskaus Jagd auf Ausländer

Fortsetzung von Seite 1

Angriffe „gegen kapitalistische und faschistische Staaten“, besonders aber gegen die Angehörigen dieser „konterrevolutionären Mächte“, die in Sowjetrußland leben. Der Verfasser erdachte sich sogar ausländische diplomatische Vertretungen der offenen Beihilfe bei Sabotageakten, Spionage, Anschlügen und politischen Morden zu bezichtigen.

„Es ist klar“, — so heißt es in einem Gebärte, — daß die ausländischen Spionagenagenten, die sog. Generalstäbe, bei der Entsendung von Spionen gerade in dem Lande des siegreichen Sozialismus besonders heimliche Methoden anwenden. Ist doch der Kapitalist in den faschistischen Staaten von Gut und Böse gegen unsere Heimat erfüllt.“

Sowjett ist verdächtig dann die ausländischen Ingenieure und Flüchtlinge als Spione. Ganze Geschichten werden erzählt, aus denen sich die angebliche Schädlingarbeit der „Beauftragten

der Wirtschaftsspionage der kapitalistischen und faschistischen Länder“ ergeben soll. „Viehheiden, chemische Vergiftungen, Verführung von Verkehrsanlagen, geheime Morde an hochgestellten Staatsmännern und Kommandeuren der Armee“ werden allen Ernstes als Ziel der Ausländer bezeichnet.

Bemerkenswert ist der kompakte Angriff gegen die in der Sowjetunion anhängigen diplomatischen Vertretungen, über die der hohe Sowjetfunktionär Sawowski folgendes schreibt: „An dieser heimtückischen Aktion gegen unsere sozialistische Sowjetheimat nehmen auch einige diplomatische Vertreter teil, die nicht nur für sich, sondern auch für andere Länder spionieren.“ Größtenteils ist schließlich die Verdächtigung, daß die Firma Chlorodont nur zu Nebenzwecken mit Japanpasta handle, in Wirklichkeit jedoch zur Tarnung ausländischer Spionage diene.

„Die Spionage einer gewissen Macht“

Sawowski Hebe ist aber keine Einzelerfcheinung. Die „Pravda“ brachte kürzlich einen Artikel über „Die unterirdische Tätigkeit des faschistischen Spionagedienstes und ihre Bekämpfung“, in der davon die Rede war, daß in Westböhmen eine ganze Bande deutscher „Diversanten“ tätig gewesen und als ausländische Spezialisten in die Sowjet-Unternehmungen eingebunden seien. Auch die Gebärte der „Pravda“ enthalten unerschütterliche Verleumdungen diplomatischer Behörden. Und in einem Artikel der „Swestsija“ über die „Spionage einer gewissen Macht“ werden die in der Sowjetunion vertretenen Diplomaten allgemein angegriffen: „Neben der Wastierung ihrer Spionage unter offiziellen Aushängen wie „Botschaft“, „Konsulat“ oder „Militär- und Marineattaché“ praktizieren die kapitalistischen Staaten weitgehend die Entsendung halböffentlicher Militärmisfionen und Kommissionen nach dem Ausland.“

Das Blatt des Außenkommissars Litwinow, das „Journal de Moscou“, brachte diesen Gedanken noch schärfer zum Ausdruck mit den Worten: „Die Kommissionen können unter offizieller Maske verdeckt sein. Sie verbergen sich

in Botschaften und Gesandtschaften in der Gestalt von Militär- und Marineattachés.“

Nach zahlreiche andere Beispiele ließen sich aus der letzten Zeit anführen, aus denen sich zweifellos ergibt, in welcher Kruppeloser Weise das russische Volk gegen die wenigen Ausländer, die heute noch in der Sowjetunion leben oder gefesselt zu leben gezwungen sind, aufgebracht werden sollen. Die brutale Verweigerung des Aufenthaltes auf sowjetrussischem Boden gegenüber amerikanischen Reisenden hat ja erst vor kurzem noch gezeigt, wie stark der Ausländerhaß in der Sowjetunion dank der unverantwortlichen Presseverleumdungen schon geschürt worden ist.

Um das russische Volk zu täuschen

Offensichtlich bezwecken die Sowjetmachthaber mit diesem Heßfeldzug, durch Ausweisungen und Verhaftungen lästige Zeugen der Stalinischen Gewaltherrschaft zu beseitigen. Gleichzeitig soll durch diese Agitation das russische Volk über die wahren

Gründe des wirtschaftlichen Verfalls hinweggetäuscht werden. Schließlich hofft man wohl auch noch die Erinnerungen an den letzten Stalinischen Massenmord, dem eine Drittel der roten Generalität zum Opfer fiel, durch die Jagd auf Ausländer aus dem Bewußtsein des russischen Volkes zu verdrängen.

Man fragt sich, wie es um die Stärke eines Regimes bestellt sein muß, das nach zwanzigjähriger Herrschaft in allen Winkeln seines Reiches von „Saboteuren, Diversanten, Spionen, Konterrevolutionären, Trotskisten, Bucharinisten“ und sonstigen zahllosen „Staatsfeinden“ bedroht ist, denen die Schuld an allen Katastrophen und Fehlschlägen zugeschoben wird.

Abgesehen von diesen jütage liegenden Rückschlüssen auf die innere Lage der Sowjetunion stellt die systematische Verfolgung der Ausländer und die täglich sich wiederholende ungeheuerliche Verleumdung aller diplomatischen Vertretungen auswärtiger Mächte erneut unter Beweis, wie es in Wirklichkeit mit dem Friedenswillen der Sowjetunion bestellt ist. Einerseits verleumdete hohe Funktionäre des Sowjetsystems die Völkerverständiger der Mächte als „Spionenzentralen“, andererseits verhandeln die ausländischen Vertreter der Sowjetunion auf das freundlichste mit den „kapitalistischen“ Staaten... Es bleibt abzuwarten, welche Schritte die übrigen Staaten ergreifen werden, um die Sicherheit ihrer Angehörigen und das Ansehen ihrer diplomatischen Vertretungen in der Sowjetunion zu wahren.

London erfolgreich verteidigt

Der zweite Teil der Luftmanöver

DNB London, 12. August

Ueber London und seiner weiteren Umgebung fand in der letzten Nacht der zweite Teil der wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse am Dienstag um 24 Stunden verschobenen Fliegerabwehrübungen statt. An diesen Übungen nahmen 340 Flugzeuge teil, und wurden 200 der Verteidigung und 140 dem Angriff. Soweit man bis jetzt festgestellt hat, sollen die verteidigenden Streitkräfte im Ausmaß der Angreifer einen vollkommenen Erfolg erzielt haben. Allerdings wurden sie von einer ausgezeichneten Sicht bis zu zehn Kilometer Entfernung und von wenig bewölktem Himmel begünstigt. Die Hochtätigkeit sei sich als sehr wirksam erwiesen haben.

mitzuarbeiten.“ An jeder Rede der Führer der Heimkehrer-Partei wird heringebührt, und es wird immer wieder gefunden, daß man einen berechtigten Grund zu größtem Mißtrauen hätte. Dagegen sei an der unbedingten Loyalität des tschechischen Staates in seiner Hinsicht zu zweifeln. Mit leidender Miene wird in Genf, Paris und auch in London immer wieder klargestellt, wie echt und ursprünglich die tschechische Loyalität gegenüber den Wirtshäusern sei. Warum diese unaufhörliche Betonung, die in völliger Gegensatz zu den innerpolitischen Taten der Republik steht? Warum dieses in verfeindete Mißtrauen gegenüber den tschechischen und entgegenkommenden Worten Konrad Heins? Ist es die unangenehme Erinnerung und das schlechte Gewissen, das die Tschechen angesichts des Wortes „Loyalität“ haben müssen?

Dr. G.F.

Außerdem wurde ein gemauertes Rettungsweg und weitere Grabstätten mit Überresten früherer Lebewesen des Stilles Offens freigelegt. In den Gräbern fand man Stoffreste und Metallteile, die von den Sargen stammten. Bekanntlich war die Abtei Essen eine der wichtigsten Kulturstätten des Othonischen Kaiserreiches. Sie enthält die Schatzkammer der Klöster, eine unvergleichliche Sammlung von Goldschmiedearbeiten aus othonischer Zeit, vier Brunnengüsse, ein Evangelienbuch, Reliquiare, ein Brunnenschwert und die einjährige goldene Madonna.

Von den deutschen Hochschulen

Professor Dr. Richard Suchenwirth, der 1926 in Österreich die nationalsozialistische Bewegung gründete, dann Londonabermanneter und Gemeinderat in Wien war und in nationalsozialistische Fraktion im Wiener Stadtschulrat führte, wurde zum Professor an der Hans-Schönmacher-Hochschule für Lehrerbildung in Pasing ernannt.

Der Freiburger Astronom Professor Dr. Martin Brendel konnte am 12. August sein 75. Geburtstag feiern. Der Astronom, der Hauptarbeitsgebiet die theoretische Astronomie ist, hat die Sternwarte in Frankfurt a. M. gründet. Auf seinen zahlreichen Reisen hat er als erster die Nordlicht-Erscheinungen auf die fotografische Platte bringen können.

Reichsfestspiele Heidelberg 1937

Elisabeth Hildenschildt vom Deutschen Theater, Berlin, spielt jetzt die „Amme“ in Shakespeares „Romeo und Julia“. Die Spielzeiten sind noch der 14., 16., 17., 19., 20. und 22. August.

Edith Wiese vom Stadttheater Altona spielt jetzt die „Elisabeth“ in Goethes „Götter und Menschen“. Dieses Spiel, mit Heinrich Gey in der Titelrolle, wird noch an folgenden Tagen wiederholt: 13., 15., 18. und 21. August.

Der zweite Abend in Venedig

„Das Sinnesleben der Pflanzen“

Als erster Spielfilm auf der Internationalen Filmkunstschau in Venedig kam am Mittwoch das amerikanische Lustspiel „Hall we dance“ der amerikanischen Radio-Verbreitung zur Aufführung, ein Film, der seinen Erfolg dem Hotten Zusammenstoß des Tänzerpaars Fred Astaire und Ginger Rogers verdankt. Das Spiel der Irrungen und Hemmnisse enthält manche originelle Wendung. Einige Szenen sind ausgezeichnet gelacht. Allerdings kann nicht übersehen werden, daß die Dialoge manchmal etwas weitläufig werden, aber schließlich bringen Musik und viel Tanz die Handlung immer wieder in Fluß.

Die Gaumont-British Pictures Comp. stellt sich mit einem Film „Römisches Salomon Bergwerk“ vor, einem von reichlicher Sklaverei erfüllten Werk, das im Rahmen einer Tagebuchbeschreibung mit Diamantenfuchern in den dunklen Erdteil Afrika führt. Große Uneinheitlichkeit kennzeichnen diesen unter Regie von Robert Stevenson gedrehten Film. Sehr schön gelungene Massenszenen mit schwarzen Eingeborenen, ausgelebte Bilder aus der endlosen Weite der südafrikanischen Natur wechseln mit sehr unglaubwürdig und zu stark aufgetragenen Episoden. Die musikalische Begleitung ist geschickt auf die Naturbilder abgestimmt. Paul Robeson, der singende Negergigant, steht im Vordergrund der Handlung.

An den französischen Albatros-Film „Le Messager“, unter der Leitung von Raymond Rouleau hergestellt, sind die starken Leistungen der Hauptdarsteller Jean Gabin und Gaby Morlay hervorzuheben; wegen seiner sonstigen Schwächen und Längen fand der Film aber nur geringen Beifall.

Den einzigen, wirklich starken Erfolg des zweiten Abends errang der USA-Kulturfilm „Das Sinnesleben der Pflanzen“, in dem die Reaktion der Pflanzenorgane auf

die verschiedenen äußeren Einflüsse in hervorragenden Zeitraffbildern anschaulich gezeigt wird.

Ueber 500.000 bei der „Entarteten Kunst“

Der Zustrom zu der Ausstellung „Entartete Kunst“ in München hielt auch in der letzten Woche unvermindert an, so daß die Gesamtzahl der Besucher schon auf eine halbe Million angeht. Täglich wiederholt sich das selbe Schauspiel, daß Hunderte schon in der Frühe vor der Eröffnung der Ausstellung auf Einlass warteten. Den ganzen Tag über herrscht in den Räumen der Ausstellung Hochbetrieb. Besonders zahlreich sind jetzt in der Zeit der Hauptfremdenverkehrszeit in München die ausländischen Besucher der Ausstellung, von denen man immer wieder Neuheiten der Anerkennung darüber hören kann, daß Deutschland auf dem Gebiete der Kunst eine großartige Sauerbrunnenkaskade durchgeföhrt hat, die allen anderen Ländern als Beispiel dienen könne. Die zahlreichen Auslandsbesucher, die im Anschluß an das deutsche Sängerbundsfest nach München kommen, insbesondere aus Österreich, äußern sich in Worten höchster Anerkennung darüber, daß ihnen hier Gelegenheit gegeben wurde, einmal die Auswüchse einer vergangenen Pseudo-Kunst-Epoche in einer systematischen Sammlung zu sehen und zu erkennen, was für ein Verbrechen diese sogenannte Kunst der Verfallszeit war, deren Erzeugnisse oberhalb damals von den Steuergrößen des Volkes für staatliche Kunstinstitute angelauft wurden.

Wien erwirbt die größte Austriaca-Bibliothek

Die Stadt Wien hat die Sammlung des Wiener Gelehrten Max v. Portsch erworben, die über 20.000 Werke, darunter zahlreiche Unlata und viele Stücke von größter Seltenheit umfaßt. Die Zeit Josephs II. ist mit vielen Blättern (Kriegsblätter, Porträts, Ansichten usw.) vertreten. U. a. befindet sich darunter ein puntier-

tehn, von Abgeordneten, Bürgermeistern, Deputationsführern und Kanzleibauern — eine handfeste Bibliothek füllen kann. Wir greifen auch nur den Fall Kramarsch heraus, weil er hinsichtlich der Stellung, die dieser österreichische Abgeordnete seinerzeit einnahm und heute im tschechischen Staat einnimmt, besonders illustrativ ist. Aber es ist notwendig, diese Dinge wieder einmal auszusprechen, in einem Zeitpunkt, in dem der tschechische Staat sich eine geistliche Ruhe gibt, die moralische Position der unbedingten Loyalität gegenüber dem Subtendenstums einzunehmen. Man wirt heute vor allem Heinen und seinen Kameraden Alleanität vor. Man mißtraut dem einfachen und klaren Grundsatz: „Wir Sudetendeutsche sind gute Staatsbürger, wenn ihr uns die Möglichkeit gebt, gemäß unserer Bedeutung

ter Farblich aus dem Jahre 1750, während solche Stiche allgemein erst 1775 aufkamen. Aus dem Katalog ist zu entnehmen, daß die Portrait-Sammlung über Josef II. nahezu vollständig ist, von den 30 bekannten Bildern sieben nur fünfzehn. Die Ordnung dieser reichhaltigen Bibliothek erfolgt mit Hilfe von vier Katalogen: eines Real-Katalogs, eines Blätter-Katalogs, eines Real-Katalogs, der Schlagwortartig alles verzeichnet und sämtliche Themen registriert, und schließlich eines Personal-Katalogs, der schlagwortartig die Namen von rund 360.000 Personen jener Epoche zum Inhalt hat. Ein ähnlicher Real-Katalog existierte bisher in keiner öffentlichen Bibliothek in Österreich. Der Sammler hat sämtliche Zeitungen der österreichischen josephinischen Zeit, wie das „Wiener Diarium“, die „Träger“, der „Brüner“, „Preßburger“ und „Laibacher“ Zeitungen, Zeile für Zeile durchgearbeitet und sich an Hand von Mitteilungen, Totenlisten und Meldungen seine Notizen angelegt. So gelang es ihm auch, das Leben vieler Schauspieler aus den Theatermitteilungen zu verfolgen. Bis zu seinem Tode hat v. Portsch an der Ergänzung seiner Sammlung gearbeitet, um sie als Grundstock einer „österreichischen“ Bibliothek auszubauen. Durch den Ankauf der Sammlung ist der Wert für Wien erhalten geblieben.

Zeugen des Othonischen Kaiserhauses

Bei Bauarbeiten in der romanischen Krypta der 1000jährigen Münsterkirche in Essen, dessen westlicher Teil nach dem Vorbild des Otkogon des Wadener Doms gebaut wurde, wurde eine Anzahl alter Gräber entdeckt, die wertvolles Material für die kunsthistorische Forschung bargen. Vor dem Altar in der Krypta fand man ein in den steilen Fels gemeißeltes Grab, das Knochenreste enthält, die wahrscheinlich von einer der ersten Heiligsinnen aus dem Othonischen Kaiserhaus stammen. In einem andern Grab südlich der Krypta entdeckte man drei Stelen. Ferner wurden vier Grabplatten mit überaus wirkungsvollen Ornamenten gefunden.

Gef...
fB-Ur...

Vor Beginn...
Frühling, die...
Reichweitens...
leiter Gelegen...
der Obersten...
den Hauptschri...
Sturmabführe...
der „Abteilung...
Obersten SA-...



Das SA-Spo...

Berechnung...
gen zu unterb...
reichen Meinun...

Sturmabfüh...
Salenkreuz...
Tätigkeit als...
leiter und als...
ter für Unterb...
lebensdienlich...
ment über die...
der Sturmabte...
als Kenner der...
auf alle die D...
überholt erken...
Er sagte u. a...
über sein, daß...
vom Führer...
wärtigen G...
alle Gebiete...
werde und auch...
Aufgaben bis...
großen Arbeits...
mäßig neue Er...
nach wird ein...
nen, was im...
geheuer wicht...
Als Pressema...
bei einer der...
kommen neue...
lichen Publi...
zungen müssen...

Kinden...

Der...
galt...

Annal...
Anruf...
Das Plakat für die...
Spende. Das Karat...
Am 2. Oktober d. J...
lung erlassen, die...
großen Sitzung er...

Gesundes Spiel der Kräfte im deutschen Sport

hB-Unterredungen mit Männern der Obersten SA-Führung über aktuelle Fragen

(Drahtbericht unseres zu den Reichswettkämpfen der SA nach Berlin entsandten J.E.Sportschriftleiters)

Berlin, 12. August.

Vor Beginn der ersten großen sportlichen Prüfung, die die SA zu bestehen hat, den Reichswettkämpfen, nahm unser Sportschriftleiter Gelegenheit, sich mit dem Pressereferenten der Obersten SA-Führung und stellvertretenden Hauptschriftleiter des „SA-Mann“, Sturmbannführer Körbel, und dem Leiter der Abteilung Sport des Führungsamtes der Obersten SA-Führung, Sturmbannführer

tung besonders eng zusammenarbeiten und Formen finden, die in weit höherem Maße der persönlichen und der Mannschaftsleistung des Siegers und des Besiegten gerecht werden und ihr Hauptaugenmerk auf charakterliche Haltung, Gemeinschaft und kameradschaftlichen Geist legen. Der Kampf ist ja zweifellos oft überschätzt und vor allen Dingen sind sensationelle Zufälligkeiten herausgestellt worden, die Einzel- und Mannschaftskämpfe so oft mit sich bringen. Vorangestellt werden muß in Zukunft der Wert eines Kampfes für die Volksgemeinschaft und der Wert einer Leistung im Hinblick auf die erzieherischen Aufgaben, die der Sport in so hohem Maße zu erfüllen hat.

Das gemeinsame Ziel im Auge

Selbstverständlich kam auch die gerade in der Provinz so oft besprochene Frage der Führung im deutschen Sport zur Sprache. Ohne daß man in Berlin die Bedeutung dieser Frage unterschätzt, ist doch festzustellen, daß sie hier keine primäre Stellung einnimmt und über Formen, Methoden und Organisationen hinweg das große Ziel der deutschen Volkssportkultur unter den bekannten Gesichtspunkten im Auge behalten wird. In gegenwärtiger Richtung wird das gemeinsame Ziel angefeuert.

Bei nüchternen und vollkommen leidenschaftsloser Betrachtung ergibt sich für den aus der Provinz nach Berlin kommenden Sportinteressenten das erfreuliche Bild, daß ein gesundes Spiel der Kräfte im Kampf um das Volk in den Leibesübungen eingesetzt hat, dem ein herrlicher Erfolg beschieden sein muß. Man braucht nur aus den Fenstern der Arbeitsräume des Hauses des Deutschen Sportes auf die Sportanlagen des Reichssportfeldes zu blicken, um festzustellen, daß hier eine Bewegung im Gange ist, die jetzt in ihrer endgültigen Gestaltung noch gar nicht übersehen werden kann.

Sturmbannführer Brechenmacher, der ehemalige Leiter der Sportschule Ettlingen bei Karlsruhe, seit Mitte April bei der Obersten SA-Führung tätig, ausgeräumt wie immer, erzählt in seiner bekannten humorigen und aufgeschlossenen Art von seinem großen Tätigkeitsgebiet. Wer den Münchener kennt, weiß, daß er auch hier seinen Mann stellen wird und am rechten Platz steht. Seine große Erfahrung, sein Organisationsstalent und seine außerordentliche pädagogische Begabung bürgen dafür, daß schon in absehbarer Zeit innerhalb der SA-Gruppen, Standarten und Stürme eine starke Ausbildungstätigkeit einsetzen wird, die genau so fruchtbringend sein muß wie damals, als der blonde Hüne noch auf dem Gebiete der



Vom Europaflug zurück!

Die Besatzung der Messerschmitt-Maschine „Tallan“, die auf einem zweitägigen Europaflug von etwa 7000 Kilometer die besondere Eignung dieses Typs als Reisegerät voll erwies. Nach der Landung in Tempelhof von links: von Salomon, Flugzeugführer Brüdinger, Frau Stöling und Bordmechaniker Baumann. Weltbild (M)



Das SA-Sportabzeichen als Symbol

Brechenmacher, über die wichtigsten Fragen zu unterhalten und einen recht aufschlussreichen Meinungsaustausch zu pflegen.

Sturmbannführer Körbel, den Lesern des „Hakenkreuzbanner“ aus seiner früheren Tätigkeit als unser kulturpolitischer Schriftleiter und als Beauftragter des Reichssportführers für Unterbaden wohl bekannt, sprach mit leidenschaftlichem und kämpferischem Temperament über die neue sportliche Teilsanierung der Sturmabteilungen des Führers und kam als Kenner der deutschen Sportverhältnisse auch auf alle die Dinge zu sprechen, die teilweise als überholt erkannt werden und zu ergänzen sind. Er legte u. a. man müsse sich vollkommen klar darüber sein, daß bei der Inangriffnahme der von Führer angeordneten sportlichen und wehrpolitischen Erziehungsarbeit die SA auf alle Gebiete der Leibesübungen vordringen werde und auch vordringen müsse, wolle sie ihre Aufgaben bis zum letzten erfüllen. Mit diesem großen Arbeitskomplex kommen ganz zwangsläufig neue Erkenntnisse und neue Methoden. Auch wird ein neuer Geist alles das bestimmen, was im Rahmen dieser wehrpolitisch umgeworfenen Aufgaben zu tun ist.

Als Pressemann sieht Sturmbannführer Körbel eine der nächsten Aufgaben in einer vollkommen neuen Gestaltung der sportlichen Publizistik. Nach seinen Ausführungen müssen DRS und SA in dieser Richtung

Leichtathletik eine vorzügliche Körperschule in die alten Verbände und Sportvereine hineintragen. Ihm zur Seite stehen fünf Sportlehrer, deren Aufgabe es ist, die Aufbauarbeit zu überwachen und zu fördern.

Über den Sportreferenten, den Gruppenreferenten und über die Sportwart der Standarten und Stürme wie auch die Übungsleiter für die kleinen und kleinsten Einheiten der Sturmabteilungen erreichen die einheitlichen und wohl abgewogenen Richtlinien jeden SA-Mann. Das zu bewältigende Pensum ist groß und das Ziel ein hohes. Den

Erfolg werden wir bereinst bei den späteren Parteitagen erkennen.

Der Sport- und Wehrgedanke des Dritten Reiches, so wie ihn der Führer vor langen, langen Jahren niedergeschrieben hat, hat seinen Marsch in eine große Zukunft angetreten. Die Reichswettkämpfe der SA und die NS-Kampfsportspiele sind die erste kleine Etappe dazu.

(Im übrigen sei auf die ausführlichen Berichte über die Reichswettkämpfe der SA im Sportteil des „hB“ verwiesen. Schriftleitung.)

Vor einer gigantischen Wehremachtsübung

Auf dem Bückeberg begannen die Vorbereitungen zum Erntedankfest

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Hameln, 12. August. (Eig. Dienst.)

Die Organisationsleitung für die Abhaltung des diesjährigen Reichserntedankfestes auf dem Bückeberg kam am Donnerstag zur ersten vorbereitenden Besprechung in Hameln zusammen, die wie alljährlich im Großen Zeitungsaal des Kreishauses unter Vorsitz von Ministerialrat Gutterer stattfand. Pg. Gutterer gab eine umfassende Übersicht über den geplanten Programmablauf, die er zugleich mit praktischen organisatorischen Anregungen und Anweisungen verband. Der Staatsakt wird am Erntedankfest um 12 Uhr mittags seinen Anfang nehmen. Die Wehrmacht soll im Rahmen des Festes diesmal eine Übung durchführen, wie sie in solchen Riesenaussämen bisher noch nicht abgehalten wurde. In wirkungsvoller Art sollen alle Waffengattungen zum Einsatz kommen. Auch die Luftwaffe wird sich in hervorragendem Maße daran beteiligen und Vorführungen zeigen, die alles bisher Dargebotene übertreffen werden.



Die Eröffnung der 8. Internationalen Filmkunstschau in Venedig

Während der Eröffnungssprache des italienischen Ministers für Volksbildung, Altieri, am Lido bei Venedig. Zweiter neben dem Minister der Reichsfilmkammer, Prof. Dr. Lehman. Weltbild (M)



Neueste Aufnahme von den Kämpfen in Nordchina

Japanische Soldaten verfolgen vom Graben aus die Bewegungen des Gegners bei einem der zahlreichen Zusammenstöße vor Tientsin. Weltbild (M)



Jubel um die Kattegatt-Schwimmerin

Jenny Kammergaard, der 18-jährigen dänischen Schwimmerin, die in 29 Stunden in einer Breite von 90 Kilometern das Kattegatt durchschwamm, wird nach ihrer beispiellosen Leistung in Kopenhagen ein stürmischer Empfang bereitet. Die Schwimmerin trat übrigens gestern auf Einladung eines Berliner Verlags in Berlin ein und wurde dort sehr herzlich begrüßt. Abends war sie beim Reichssportführer zu Gast. Weltbild (M)

Hindenburg-Spende

Annahmestelle hier!

Aufruf zur Hindenburg-Spende

Das Plakat für die Einreichungsstellen der Hindenburg-Spende. Das Karikaturbild der Hindenburg-Spende hat am 2. Oktober d. J. einen Aufruf zu einer neuen Sammlung erhalten, die der Führer und Reichskanzler mit einer großen Sitzung eröffnete. Weltbild (M)

In Kürze

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat alle Vollzugsbehörden angewiesen, die in einzelnen Gemeinden, besonders in Kurorten, bestehenden Nachschäferverbote für Rafttraber unverzüglich aufzuheben.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat dem deutschen Dichter Rudolf G. Bindung zum 70. Geburtstag in Anerkennung seines reichen, dichterischen Schaffens in einem persönlichen Telegramm seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Einer der erfolgreichsten Rosenzüchter Deutschlands, Max Krause aus Hasloh, ist gestern in Hamburg plötzlich an Herzschlag verstorben. Während seiner langjährigen Tätigkeit als Rosenfachmann gelangen ihm teilweise aufsehenerregende Kreuzungen. Am bekanntesten ist seine schwarze Rose „Nigrette“ geworden.

Drei reichsdeutsche Geistliche der Evangelischen Kirche in Polnisch-Oberschlesien erhielten gestern ohne Begründung die Aufforderung, das polnische Staatsgebiet binnen sieben Tagen zu verlassen (!).

Der Welttschachkongress, der gestern in Stockholm zusammengetreten ist, beschloß einstimmig, Uruguay als Mitglied des Internationalen Schachverbandes (FIDE) aufzunehmen. Der Welttschachkongress nahm die Einladung Rumaniens an, den Welttschachkongress 1938 in Bukarest abzuhalten.

Die Welttschachkongresskonferenz in Tokio ist gestern abgeschlossen worden. Starke Beachtung hat in Japan vor allem die Beteiligung einer Vertretung des deutschen Reichserziehungsministeriums gefunden.

In der Tschechoslowakei nehmen die Geldsammlungen für Sowjetspanien trotz der „Verbote“ immer größeren Umfang an.

Tschechoslowakischer Schulterror gegen deutsche Angestellte.

DNB Prag, 12. August.

Der Abgeordnete Karmasin von der Subjektiv-deutschen Partei hat an die tschechoslowakische Regierung eine dringende Interpellation gerichtet. Diese wendet sich dagegen, daß die deutschen Angestellten der tschechoslowakischen Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft in Tscheden (Slowakei) entgegen den gesetzlichen Bestimmungen gezwungen werden, ihre Kinder in die tschechoslowakische Schule zu schicken.

Stehen deutschen Angestellten, die zusammen neun Kinder haben, wurde dieser Tage von der Gesellschaft ein Erlaß vorgelegt, der mitteilt, daß es als Zeichen der Loyalität angesehen würde, wenn sie ihre Kinder in die tschechoslowakische Schule in Tscheden schicken würden. Ferner wurde ihnen angedeutet, daß im Falle der Nichtbeachtung dieses Erlasses die Familienmitglieder aus der Arbeit entlassen werden würden.

Auf den Hinweis, daß die Kinder doch bereits in die deutsche Staatschule eingeschrieben seien und es nach dem Gesetz nicht möglich sei, ohne triftigen Grund die Schule zu wechseln, wurde erklärt, daß dies schon irgendwie geregelt würde.

Ein Brief an Goethe um „Des Knaben Wunderhorn“

Die beiden Freunde Arnim und Brentano haben bekanntlich die erste Ausgabe ihrer Sammlung Volkslieder „Des Knaben Wunderhorn“ Goethe gewidmet, und Goethe hat mit großer Anteilnahme und Zustimmung den Band begrüßt. Weniger Zustimmung fand der Band in der Stadt, in der er erschienen war — in Heidelberg. Hier hat der sehr verständnisvolle, eingetragene Kreis um den Dichter-Verleger Hof gegen das Wunderhorn Stellung genommen. Einen guten Einblick in die Kämpfe um das Wunderhorn gibt ein Brief, der an Goethe gerichtet ist und in einem eben in Wiesbaden erschienenen Buch, „Kämpfe um das Wunderhorn“, von dem Herausgeber, R. Kämpfe, aufgeführt ist. Der Brief, den wir hier mit Erlaubnis des Verlags aus dem Buch zum Abdruck bringen, stammt von Heinrich Hof, dem Sohne des Dichter-Verlegers.

„Unsere Heidelberger Jahrbücher machen doch viel Aufsehen in der Welt, das Mediziner und die zwei Mathematiker. Heute ausgenommen, die kein Mensch lesen und kaufen will. Unter den 10 bis 20 Directoren ist nicht die geringste Einigkeit; Creuzer hat schon ein paar mal f. Direction niedergelegt, u. dann auf viel Bitten wieder angenommen. Daub u. Schwarz haben sich neulich wieder gezankt über eine Recension der Stolbergischen A. Geschichte v. Friedr. Schlegel, die der erste gegen den Willen des letzten durchaus wollte eingerückt haben. — Adersmann hat sich total lächerlich gemacht mit seiner Sauerstofftheorie, aus welcher, mit einem Zusatz von Gierigkeit, alles hervorgegangen sein soll, sogar die Intelligenz. — Wir hat man's übel genommen, daß ich dem Gichtstich, von dem man mich ganz abgesehen gebachte, nicht ungetroffen werden

„Ich habe mit Rockefeller Oel gesucht“

Englands ältester und interessantester Abenteurer erzählt / Er will 100 Jahre alt werden...

John Bay, ein einbeldiger Petroleumhändler, ist nach langem Wanderleben nunmehr als 87-jähriger Greis nach England zurückgekehrt. Er weiß vieles und Interessantes aus einem reichen und buntbewegten Leben zu berichten.

Mit der Flinte im Arm

„Ich kam aus Michigan und war damals genau so ein armer und verhungertes Teufel wie John David Rockefeller. Wir trafen uns in West-Brooklyn und verhandelten uns gleich vom ersten Augenblick an. Im übrigen suchten wir beide unser Glück — und Oel...“

Die Regierung von Michigan hatte ein Interesse an der Erschließung des Landes und gab den Bewerbern, die mindestens ebenso viel Mut wie Ernst nachweisen mußten, kleine Landpatente von 160 Morgen. Da konnte dann jeder suchen. John Bays Streifen lag unmittelbar neben dem John David Rockefellers. Nachts schliefen sie zusammen — mit der Flinte im Arm. Denn die Indianer hatten Raubgepläne. Allerdings hatte die Regierung die Prospektoren bei schwe-

rer Strafe verpflichtet, nur in die Luft und nie auf Indianer zu schießen.

Wir fanden viel Oel, aber es war nicht ertragreich. Nur John David Rockefeller hatte Glück und holte ein kleines Vermögen aus seinem Grundstücken von West-Brooklyn. Er war eben immer schon ein Glückspilz.

Damals waren die Zeiten noch recht bewegt. Die Indianer und vor allem die vielen Krieger konnten einem das Leben teuer machen. Ein paar mal wurde sogar die Prairie angezündet, und das Feuer raste dann über weite, gewaltige Gebiete.

Wir schwangen uns bei einem solchen Prairiebrand auf die Pferde und wollten von dannen, um den Flammen zu entkommen. Erst stritten wir auch noch das Vieh fort. Aber dann merkten wir bald, daß das Prairiefeuer doch schneller war als wir. Der Fluß, der unsere Rettung gewesen wäre, war noch 18 Meilen entfernt. Da gaben wir das Rennen auf, ließen ab, brannten ein Stück Prairie nieder und legten uns auf der ausgebrannten Fläche hin. Das

Wich freilich rannte in der Panik mitten in die Flammen hinein und kam ebenfalls um. In Prairiebrand machte nun aber nochtungs einen großen Bogen um uns.

Bein mit dem Küchenmesser abgeschnitten

So John Bay sein Bein verloren hat.

Nun, das ist eine seltsame Geschichte. Er war damals an einem Wildenbau am Oregon. Eines Tages gab plötzlich ein Hahn nach. Bay stürzte an 24 Meter in die Tiefe, als sie ihm dann zu Hilfe eilten, da war das Bein an drei Stellen gedrohen.

„Der Arzt war weit, und ein Krankenhaus noch weiter“, so erzählt er. „Wir waren in jeder Richtung viele Tagesreisen entfernt. Wir hatten da gleichzeitig einen Koch, der immer davon geträumt hatte, einmal Arzt zu werden, wenn es dann auch nur zum Heilgerichte gereicht hätte. Seine Neigung zu ärztlicher Tätigkeit war jedoch geblieben. Und nun kam also mit seinem Küchenmesser an mein Schenkelgelenk und amputierte das Bein. Wohlstand — während ich bei vollem Bewußtsein da lag. Später hat mir der Herr dann erzählt, daß es ihm wohl möglich gewesen wäre, mir das Bein zu retten. Aber er wollte nun eben zu seine Kenntnisse ausprobieren und seine „ärztliche“ Kunst unter Beweis stellen. Dafür muß ich ihm 60 Jahre mit einem Holzbein dankbar sein.“

Die Wette mit dem Tod

50 Jahre lang ist John Bay später als Nichtant durch die Welt gezogen. Er legte auf seine Wanderfahrten viele tausend Meilen zurück und dürfte, da er einbeldig war, sicherlich ein Weltrekord aufgestellt haben.

Welche Zukunftsträume kann ein solcher Mann mit 87 Jahren noch haben? Nun — John Bay hat mit dem Leben noch keineswegs abgeschlossen. Munter und fröhlich, wie er ist, so er erklärt, er habe durchaus noch einen großen Ehrgeiz: — er wolle Rockefeller schlagen.

John David Rockefeller hat Oel gefunden, wo ich keines entdeckte. Er hat Millionen gemacht, während ich ein armer Teufel bin. Aber Rockefeller wollte auch 100 Jahre alt werden, und ich habe keine Millionen haben ihm das nichts geküsst. Er hat Pflegerinnen und Knechte gehabt, man hat sich um ihn geforgt — und dann hat er seine Wette mit dem Tod doch verloren. Leben Sie — hier, in diesem Buch, will ich Rockefeller schlagen, obwohl ich noch wie vor arm wie eine Kirchenmaus bin, ein Holzbein mit mir herumtrage und mir keinen teuren Spezialisten erlauben kann...“

Der Sakir von Jpi macht Frieden

England bekommt Ruhe in Waziristan

DNB London, 12. August.

Nach Meldungen aus Nord- und Westindien rechnet man damit, daß der schon seit Monaten geführte Gebirgskrieg in Waziristan zwischen aufständischen Eingeborenen und indischen Truppen bald beendet werden kann. Der Sakir von Jpi und auch andere Stammeshäuptlinge haben sich, wie verlautet, zu Friedensverhandlungen bereit gefunden, die befriedigend ablaufen sollen.

Festzug der 5000

130 Einzelbilder aus der Stadtgeschichte Berlin

Nach umfassenden Vorbereitungen ist im Rathaus der Festzug der 5000 Berliner im Aufbruch. Der Festzug wird von Oberbürgermeister und Polizeipräsident Dr. Lippert die endgültige Gestalt des großen historischen Festzugs festgelegt worden, der sich am kommenden Sonntag durch die Straßen der Reichshauptstadt bewegen wird. Es werden nahezu 5000 Berliner mitwirken und außer 40 Traggestellen und 60 Festwagen teilnehmen. In insgesamt 130 Einzelbildern wird die Geschichte der 75-jährigen Stadt von ihren Ursprüngen bis in die Neuzeit an den Berlinern und ihren Gästen zu dem Reich vorbeimarschieren.

Der vier Kilometer lange Zug, dessen Bedienung zwei Stunden in Anspruch nimmt, gliedert sich in drei große Abschnitte. Der erste zeigt die Geschichte des alten Berlin bis zu Bismarcks Tod, der zweite schildert das Leben in der Stadt der Kaiserzeit, der dritte zeigt die Entwicklung der Stadt von ihren Ursprüngen bis in die Neuzeit an den Berlinern und ihren Gästen zu dem Reich vorbeimarschieren.

den Operationen wird hier nur eine flüchtige Bedeutung beigegeben.

China trifft ebenfalls weitere militärische Vorbereitungen. Die während der Nacht eingetroffenen Truppen sind im Laufe des Tages noch erheblich verstärkt worden. Ueberall außerhalb Schanghai haben die Chinesen Schützengraben aus und bauen Stachelstraßenverläufe. Das gilt besonders für die Strecke zwischen Wufeng und Tschapei, um etwaige japanische Umgehungsmanöver zu verhindern.

Die Operationen am Nankau-Paß

Die militärischen Operationen am Nankau-Paß verlaufen, wie von japanischer Seite gemeldet wird, „planmäßig“. Man rechnet hier damit, daß Nankau im Laufe des Tages von japanischen Truppen eingenommen werden wird. Der Angriff auf den Paß selbst ist in vollem Gange und wird von japanischer Artillerie unterstützt. 30 Tanks stehen zur Unterstützung der Infanterie bereit, haben aber noch den letzten Meldungen nach nicht in den Kampf eingegriffen.

Nach weiteren japanischen Meldungen scheinen die Chinesen am Nankau-Paß keinen ernstlichen Widerstand zu leisten. Anstehend steht vorerst nur die chinesische Vorhut im Kampf. Artillerie ist bisher von den Chinesen noch nicht eingesetzt worden. Augenscheinlich besteht der chinesische Operationsplan nur darin, den japanischen Vormarsch aufzuhalten und sich dann auf Nankau zurückzuziehen, nachdem die Chinesen vorher die Eisenbahntunnel gesprengt haben.

Abgesehen von den Operationen bei Nankau herrscht in Nordchina Ruhe. Die regulären telegraphischen Verbindungen zwischen Peking und Tientsin sind auch weiterhin gestört. Zahlreiche Chinesen fliehen trotz aller Transport-schwierigkeiten nach dem Süden.

gesandt hatte, ein wahrhaft fürstliches Geschenk. Auf einer Pendule sah ich schlafender Anacreon, die Lyra in der linken, von der anderen Seite kommt leise ein geflügelter Amor hergeschritten und greift in die Seiten, und darauf erwacht Anacreon, der Moment des Erwachens ist dargestellt. Die Figuren sind aus gediegener Bronze, und stark verguldet. Anacreon ist 1 1/2 Schuh hoch. — Von Kennern wird dies Wert auf 150 Carolin taxiert, ein wahres Prachtstück, aber die Pracht wird durch die Schönheit überwogen. — Ganz Heidelberg strömt zusammen, um es zu sehen, und jeder behauptet, in des Großherzogs Palast sei nichts ähnliches zu finden. In unserem ganzen Hause war nur ein Platz zu finden, wo diese Uhr stehen kann, u. auch hier steht sie nicht schicklich. — In ihrem Zimmer würde sie sich besser ausnehmen.

August will mich nach zwei Jahren mit nach Weimar haben. O wie freue ich mich der Zeit, wo ich die Schwelle Ihres freundlichen Hauses wieder betreten darf. Vielleicht geschieht es schon früher. Meine Sehnsucht nach Weimar ist mitunter sehr groß. Das liebe untergeordnete Weimar. Es ist doch meine glücklichste Lebenszeit gewesen; und friedlicher kann man nicht leben, als ich mit meinen Kollegen mich fand. — Hier ist nichts dergleichen; feiner mag sich nach dem andern fügen, es ist recht, als ob hier die Herzen in der großen Sommerdürre vom vorigen Jahr samt und sonders ausgetrocknet wären.

Nun endlich muß ich abbrechen. Möge Ihnen die Baderreise wohl bekommen, verehrter Mann. Bald schreibe ich Ihnen wieder. O bleiben Sie aus dem, der von Ihrem August aus geliebt wird, ihrem von Herzen treu ergebenen (1808) Heinrich Hof.

Einheitliche Regelung der Archivpflege

Einführung ehrenamtlicher Pfleger

Auf dem Gebiet der Betreuung des Archivs verflechten sich die Aufgaben der Staatsarchive auf engste mit denen der Provinzial-

Heftige

Man sagt von mangelnden Beweisen, Heftigkeit zu erweisen, eine durchaus belohnend, wenn die Partner durchschlagen zu erheben und zu schlagen. — Da

Und doch nicht kann man manchmal von den Partnern den Vorfall nicht zu erkennen. Sochen, in denen, hatte man die schaden, wie die Radfahrer, der vorzüglich sein Vorfall, „Begnens“ anschließend einmal trakt, so hoffentlich, eine der Illusion, einen Vorfall, eine der Rechte, wie man vergessen. V

So läßt sich die Heftige Methoden, nicht überlegen, Teile keinen Augenblick dabei, die Heftigkeit, so gar, wollen immer wieder im Verkehr, die das Leben in, Wir sind eine, und wollen es ble

Wir tragen die

In den Wochen, den in allen Orten, genossen und An der Bewegung, des Reichspartei, handbildlich Ram, und damit des de

Die von Professe, teile zeigt drei M der Bewegung, Kämpfer, die ein, des auf sich nach, nationalsozialist, Jahren seine Frau, die durch Jahre, werden. So ist die, nur durch die, mermüde, hielten und vollk

Aber, auch in, nicht teilnehmen, platte 1937, die, sozialistischen, nach vom Kampf, tes fanden wird.

Man

Die große Zon, zur Sammlung, und die nicht in, jungen Gau, Vol, ganzen Reich, durt, Reichsbild, Man, gnis, gehabt.

Es wurden wi, Kreis 136 000, Tak die Durch, lung nicht einfa, nahigen C, wenn ein netun, ist, das wird die, tion vor Augen, der michte.

Es hatte keine, dem speziellen, zusammenhang, sammlung in den, wurde. Ihre A, und es ved, Worte und au, die am anschaul, der im Hof zufo

Wenn die Sam, ging, Richtung, von hier aus wi

Man

Man

Heftige Argumente

Große Vorbereitungen in den Rhein-Neckar-Hallen

Die Oberrheinische Industrie-Ausstellung im Werden / Riesige Zelthallen werden erstellt

Draußen bei den Rhein-Neckar-Hallen sind große Dinge im Werden. Das erkennt man ohne weiteres schon, wenn man mit der Straßenbahn nach Neustadt fährt. Sind doch neben der großen Rhein-Neckar-Halle in den letzten Tagen gewaltige Zeltbauten entstanden und nun buddelt man auch schon im Vorhof zu den Rhein-Neckar-Hallen. Gleichzeitig ist man dabei, das Gelände zwischen der Rhein-Neckar-Halle und der Seidenheimer Landstraße bis zur ehemaligen Jägerlust zu planieren.

Größe und der Bedeutung nach die Oberrheinische Industrie-Ausstellung anschließen. Die jetzt schon aufgebauten Hallen lassen ungefähren Überblick über den Umfang der Ausstellung bereits zu. Einschließlich einer noch zu erstellenden KdF-Halle dürfte das zusätzlich für Ausstellungszwecke benötigte Gelände nicht weniger als 18.000 Quadratmeter groß sein!

Der Vorhof zur Rhein-Neckar-Halle erhält eine grundsätzliche Umgestaltung und wird

lingen der Oberrheinischen Industrie-Ausstellung Mannheim 1937 beiträgt. Wie groß das Interesse ist, geht daraus hervor, daß schon zweimal Erweiterungen über die vorgesehene Größe hinaus vorgenommen werden mußten und daß man jetzt noch nicht ganz genau weiß, wie man mit dem zur Verfügung stehenden Platz auskommen soll.

Am Anschluß an die Rhein-Neckar-Halle sind nun zunächst vier weitere riesige Hallen erbaut worden, die genau so einen festen Holzboden erhalten, wie die Rhein-Neckar-Halle selbst. Die Hallen sind untereinander verbunden, so daß die Besucher der Ausstellung bei einem Rundgang erst das Freigelände erreichen, wenn sie die ganze Ausstellung gesehen haben. Zur Abdeckung der riesigen Hallen benötigt man nicht weniger als 25.000 Quadratmeter Zeltstoff, wobei zu bedenken ist, daß die Hallen nicht untereinander abgegrenzt sind, also keine Zwischenwände benötigt werden. In den Hallen sind nicht nur größere Werke mit Einzelausstellungen vertreten, sondern man findet auch mehrere Gemeinschaftsausstellungen. So haben sich z. B. die Bauindustrie, die Brauereien und die Mühlen zu Gemeinschaftsausstellungen zusammengeschlossen. Jedenfalls sind die Vorbereitungen so weit gediehen, daß mit Bestimmtheit die rechtzeitige Fertigstellung der gewaltigen Repräsentationschau am 4. September vorausgesetzt werden kann. Dabei ist schon berücksichtigt, daß noch allerlei Schwierigkeiten zu überwinden sind, denn es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß es nicht leicht sein wird, Maschinen im Gewicht von 7-20 Tonnen an ihren Platz zu schaffen.

KdF ist auch dabei

Eine nicht unwesentliche Rolle wird bei der Oberrheinischen Industrie-Ausstellung die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ spielen. Durch die von der Stadtverwaltung vorgenommenen Erdbehebungen von über 5000

Wir tragen die Reichsparteitagplakette!

In den Wochen vor dem Reichsparteitag werden in allen Orten unseres Landes die Parteigenossen und Angehörigen aller Gliederungen der Bewegung Gelegenheit haben, die Plakette des Reichsparteitags 1937 zu erwerben. Sie verleiht nicht nur den Träger der Plakette, sondern auch den Träger der Plakette, die sie erhalten haben, die Ehre, an der Reichsparteitagspalastfeier teilzunehmen. Die Plakette ist ein Zeichen der Anerkennung der Partei für die Verdienste des Trägers. Sie ist ein Zeichen der Anerkennung der Partei für die Verdienste des Trägers. Sie ist ein Zeichen der Anerkennung der Partei für die Verdienste des Trägers.

Die von Professor Klein geschaffene Plakette zeigt drei Männer, die das Hakenkreuz der Bewegung tragen: sie symbolisieren jene Kämpfer, die einst den Aufbau des Dritten Reiches auf sich nahmen. Diese Männer tragen das nationalsozialistische Reich, das schon nach vier Jahren seine Früchte und Erfolge gebracht hat, die durch Arbeit und Weitraube angedeutet werden. So ist die Plakette ein Bild dafür, daß nur durch festen Willen und unermüdete Arbeit etwas Großartiges entstehen und vollendet werden kann.

Der, auch wenn er am Parteitag selbst nicht teilnehmen kann, trägt die Reichsparteitagplakette 1937, dieses Wahrzeichen der nationalsozialistischen Bewegung, das auch späterhin noch vom Kampf des Führers und seines Volkes finden wird.

Mannheim sammelte Altpapier

Erfreuliches Ergebnis der großen Sammelaktion im Juli

Die große Sonderaktion, die im Monat Juli zur Sammlung von Altpapier angelegt war und die nicht nur in Mannheim, sondern im ganzen Gau Baden und darüber hinaus im ganzen Reich durchgeführt wurde, hat speziell im Kreisgebiet Mannheim ein sehr beachtliches Ergebnis gehabt.

Es wurden während der Sammelaktion im Juli 136.000 Kilo Altpapier zusammengetragen. Das ist die Durchführung einer solchen Sammelaktion nicht einfach und das ist es, was die Sammelaktion im Juli 1937 so erfolgreich gemacht hat. Wenn ein nennenswertes Ergebnis gesichert sein soll, das wird klar, wenn man sich die Organisation vor Augen hält, die hier aufgezogen werden mußte.

Es hatte seinen besonderen Sinn, der mit dem speziellen Auftrag der Luftschutzabteilung zusammenhängt, wenn ihnen die Altpapier-Sammlung in den einzelnen Häusern übertragen wurde. Ihre Aufgabe war gewiss nicht leicht und es bedurfte mancher guten Worte und auch manchen Tropfen Schweiß, bis ein aufsehender Haufen Altpapier im Keller oder im Hof zusammengetragen war.

Wenn die Sammlung beendet war, dann erging die Meldung an die Ortsgruppe der Partei. Von hier aus wurde dann gemeinsam mit SA,

SS und HJ ein besonderer Einsammelplan festgelegt. Und dann ging es los mit Lastkraftwagen und Fuhrwerken durch die Straßen. Ein Sammeltrupp suchte den anderen zu übertrumpfen. Daß man mit Sprechhorn arbeitete, war fast eine Selbstverständlichkeit. So hatte man sich denn noch andere Attraktionen in Gestalt von Trompeten usw. gesichert. Auf einem Wagen wurde gar eine große Schiffs- glocke mitgeführt.

Der Erfolg war denn auch, daß man nicht nur die von den Luftschutzabteilungen eingesammelten Mengen Papier erhielt, sondern darüber hinaus noch manche Menge, die direkt gespendet wurde, d. h. die man vielleicht aus dem zweiten oder dritten Stock herabgeworfen bekam.

Das so gesammelte Altpapier wurde dann in das Heim der Ortsgruppe oder an einen anderen vorher bestimmten Platz gebracht. Hier sollte es dann der zukünftige Altpapierhändler mit der grünen Armbinde ab, der dafür sorgte, daß es der Wiederverwertung zugeführt wurde.

Aus der Zahl der gesammelten Kilo Altpapier kann man erkennen, daß ganze Arbeit geleistet wurde. Allen, die sich hier beteiligten, gebührt der Dank der Volksgemeinschaft.

Sie wurde rot — mußte es aber zugeben ...

„Ich verstehe Deine Sorgen, Gisela, aber sieh mal, die Männer essen gern mal was anderes, was besonderes ... Kauf Dir doch auch Glücksklee — und Deine Speisen werden Harold immer besonders gut schmecken.“

„Eine Zigarre nach solch einem köstlichen Essen, dazu eine Tasse Deines herrlichen Kaffees — und ich habe alles, was ich mir immer von einem gemütlichen Heim erträumt habe.“

„Braucht nicht wieder gleich zu schmelzen, Gisela. Deine Freundin selbst interessiert mich weniger, aber sie kocht famos — und solch einen Kaffee gibt es bei uns nicht mal an Feiertagen.“

„Ehrgeizige Frauen sorgen immer für Verbesserung und Abwechslung in ihrem Speisetisch — und ihre geheimsten Wünsche gehen in Erfüllung. Glücksklee-Milch verfeinert den Geschmack auch Ihrer Suppen, Speisen, erhöht das Aroma Ihres Kaffees. — Sie ist die Milch, die sich selbst bei größter Hitze unbegrenzt in der geschlossenen Dose hält. Durch Homogenisieren ist Glücksklee außerdem immer leicht verdaulich und nahrhaft. Kurz: Glücksklee darf in Ihrem sorgfältig geführten Haushalt nicht fehlen.“

Glücksklee-Milch aus der rot-weißen Dose

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

Sturm wirbt 60 Freiplätze

* Karlsruhe, 12. Aug. Einen ungewöhnlichen Erfolg in der Werbung zur „Stiller Freiplatz-Spende“, die von der NSDAP gemeinsam mit den Organisationen der SA, SS und des NSKK durchgeführt wird, verzeichnet der Kreisleiter St. Sturm 15/142 Schoppe, dem es in beharrlicher Arbeit gelang, innerhalb seines Sturmbereiches 60 Freiplätze zu werben. Diese Spendeleistung verdient volle Anerkennung. Als zweifacher Sturm aller Organisationen folgt der St. Sturm 5/109 Karlsruhe mit 23 Freiplätzen.

Die Werbung wird augenblicklich in frischem Zuge weitergeführt und endet erst mit dem 30. September 1937.

Feierstunde der Handwerker

* Karlsruhe, 12. Aug. Am 18. August 1937 findet in der Festhalle zu Karlsruhe eine Feiernstunde der deutschen Handwerker statt, bei der der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Dr. R. Roth, sprechen wird. Diese Feiernstunde ist verbunden mit einer handwerklichen Feiernstunde und der Ehrung der Sieger des Meisterwettbewerbes. Die Werkstätten des Kreises Karlsruhe, die NS-Kapelle und Handwerksvereine werden dabei mitwirken.

Kleinier-Lehrschau in Bruchsal

* Bruchsal, 12. Aug. Anlässlich des 25-jährigen Bestehens des durch seine beispiellosen Erfolge im ganzen Lande bekannten Ziegenzuchtvereins Bruchsal wird in der Reichshalle am 14. und 15. August eine Kreis-Kleinier-Lehrschau abgehalten. Die Badische Landbauernschaft hat den großen Wert dieser Lehrschau erkannt und unterstützt sie dadurch, daß sie mit ihr eine landwirtschaftliche Ausstellung verbindet.

Auf der Kleinier-Lehrschau werden nicht nur die Tiere selbst ausgestellt, sondern auch die Ergebnisse aus der Kleinierzucht. Sogar Geschmackproben soll es geben. Außerdem wird, um den Charakter einer Lehrschau zu vervollständigen, alles Wissenswerte über Pflege und Haltung der Tiere, naturgemäße Fütterung und zweckmäßige Stallung gelehrt werden. Mit dieser Kleinier-Lehrschau wird eine Kreisausstellung der Brieftauben, eine Badische Werkschau für Seidenraupenzucht und eine Landesausstellung der Vienen mit einer Tagung der Badischen Imker verbunden.

Badens Fremdenverkehr steigt

* Badenweiler, 12. Aug. Die Kurverwaltung Badenweiler hat für das erste Halbjahr 1937 die Fremdenverkehrsstatistik abgeschlossen. Auf Grund dieser Erhebungen ergibt sich, daß die Zahl der Fremdenübernachtungen im ersten Halbjahr 1937 152.389 gegenüber 127.532 in der entsprechenden Zeit des Vorjahres betrug. Die Zunahme beläuft sich also auf 24.857 Übernachtungen, d. h. auf 19,5 Prozent.

Konstanz, 12. Aug. In Konstanz weilten im Monat Juli 896 Fremde mit insgesamt 8796 Übernachtungen oder rund 20 Prozent mehr als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Die Bodenbefähigung betrug 155.690 Einheiten, darunter 19.738 Kraftfahrzeuge und 115.915 Personen (Zunahme ca. 8 Prozent gegenüber Juli 1936). Die Jugendherberge hat 621 Gäste beherbergt.

Vom Blitz erschlagen

* Waldshut, 12. Aug. Am Dienstagmittag ging über der Gegend von Waldshut ein schweres Gewitter nieder. Der Bauernmeister Emil Blatter und seine Frau, die während des Unwetters unterwegs waren, suchten unter einer Scheinwand Schutz, als ein Blitz plötzlich in einen unmittelbar dabei stehenden Baum einschlug. Die Eheleute wurden getroffen und der Mann auf der Stelle getötet. Frau Blatter erlitt eine vollständige Lähmung.

Bahnarbeiter durch Lokomotive getötet

* Waldshut, 12. Aug. In Waldshut wurde der 47jährige verheiratete Bahnarbeiter August Teich von der Lokomotive eines Personenzuges ertrastet, als er die Gleise überqueren wollte. Teich wurde beiseite geschleudert, brach das Genick und war auf der Stelle tot.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* Versammlung der Milchgenossenschaft. Im Gemarkungsbereich „zum Lustgarten“ findet morgen Samstagabend die Generalversammlung der Milchgenossenschaft Ladenburg eGmbH. statt.

* Aufteilung der Domäne Rosenhof. Es ist beabsichtigt, das staatliche Hofgut Rosenhof in der Weise aufzuteilen, daß Bauern und Landwirte Ackerland davon erwerben können und der verbleibende Rest als Versuchsgut weiterbetrieben wird. Die Ortsgenossenschaft Ladenburg fordert die Bauern und Landwirte auf, die solche Erwerbsabsichten haben, sich sofort beim Geschäftsführer Schöler zu melden. Bevorzugt werden solche Käufer, die Anlieger sind oder sich durch Zukauf eines Erdhofs als Mustergut bekannt machen, die weithin als Mustergut bekannt ist, umfaßt rund 100 Hektar Land. Es ist noch nicht entschieden, welche Größe das Restgut haben wird.

Aus Neckarhausen

* Jahresversammlung des FC Viktoria. Am Samstag fand in der Bahnhofswirtschaft die allgemeine Jahresversammlung des FC Viktoria 08 statt. Der Vereinsführer gab einen kurzen Rückblick über die Ereignisse des vergangenen Jahres und dankte seinen Mitarbeitern. Auch

Gemütlichkeit auf der „Werdermer Burg“

Das Arbeitsdienstsager Schollbrunn besuchte das Main-Tauberstädtchen

* Wertheim, 12. Aug. (Eig. Bericht.) Im besten Lichte zeigt sich jetzt Frankens heiteres Landschaftsbild. Allüberall, bei der Stadt wie bei der Landbevölkerung, werden die schönen, sonnenhellen Tage begrüßt, die Freude und Frohsinn schaffen. Stärker als sonst waren die Tage des Samstag und Sonntag von frohem Leben, von einer Reihe von Veranstaltungen erfüllt. Neben dem üblichen Ausflügerverkehr brachten sie dem Städtchen den Besuch des Kreisbundes der Abteilung 1/270 „Heinrich Lang“ vom Reichsarbeitsdienstsager Schollbrunn (bei Eberbach).

Unter dem Wahlspruch „Brennende Grenzen im Osten“ veranstalteten die auf einem Uebungs- und Arbeitsdienstsager am 1. September 1936 im Turnhallen- und Saal eine in ihrer eigenen schlichten Art erhebenden Volksstimmungsfest. Orchester und Sprechchor wie vor allem der pädagogische Chor des Führers der Arbeitsdienstsabteilung, Oberfeldmeister Frey, der aus eigenem starken Erleben heraus die Bedrängnis des deutschen Ostlandes in voller Eindringlichkeit schilderte, gestalteten eine auftrittende Weltbestunde. Sie gab allen — den hiesigen Volksgenossen, SA und NSDAP — den eindeutigen Beweis, daß unsere Arbeitsdienstmänner nicht allein mit dem Spaten nutzbringend wirken, daß sie eben-

so wertvolle kulturelle Aufbauarbeit zu leisten willens sind.

Das schon von jeher rege gesellige Leben der alten Main-Tauberstadt konnte in diesem Jahre auf einen in dieser Hinsicht wohl bedeutsamen Tag zurückblicken: 100 Jahre sind seit der Gründung der „Concordia“-Gesellschaft verstrichen. Einst mit dem Gedanken ins Leben gerufen, dem schon früher vorhandenen Bedürfnis nach Abwechslung und Abblendung von des Tages Einerlei abzuwehren und zur Pflege der „Friede“-beizutragen, hat sie all die vergangenen Jahrzehnte hindurch dieses frohe Erbe bis zu ihrer vor zwei Jahren erfolgten Vereinigung mit der gleichen Bestrebungen huldigenden „Volkschlucht“-Gesellschaft treulich bewahrt, gleichzeitig aber auch in einer ganzen Reihe von Wohltätigkeitsveranstaltungen gezeigt, daß sie bestrebt war, die Not ihrer Zeitgenossen zu lindern. Das seltene Jubiläum bot den Mitgliedern der nunmehrigen „Volkschlucht-Concordia“ und einer größeren Anzahl von Gästen und Freunden Anlaß zu einem am Sonntagabend auf der schönen Burgterrasse veranstalteten, mit Musik der Stadtkapelle und froh-heiterer Stimmung gewürzten Beisammensein. In großen Zügen gab hier der frühere „Concordia“-Vorstand einen Einblick in die Geschichte; anschließend erfolgte die Erhebung einer Reihe langjähriger „Concordia“-Mitglieder. Bald hatte auch die bekannte „Werdermer“ Gemütlichkeit und Fröhlichkeit Platz gegriffen und in ungetrübtem Frohsinn verliefen die abendlichen Stunden.

Unsere Kinder — in Gärten und auf Reisen

Die NSDAP arbeitet vorbildlich / 7000 in den Rindergärten

* Karlsruhe, 12. Aug. Die Arbeit der NSDAP im Gau Baden zeitigte wieder hervorragende Erfolge in den letzten Wochen auf all ihren vielfältigen Gebieten. Mit daran teil haben alle Volksgenossen, die sich durch Opfer und Verdienste für sie einsetzen.

Neue Rindergärten

So wurden in der letzten Zeit wieder mehrere der NSDAP eigene Rindergärten eröffnet, so daß sich die Zahl der dort untergebrachten Kinder auf 7.000 erhöhte. Einen sehr schönen Rindergarten errichtete die Gemeinde Werdingen am Tünnberg bei Freiburg durch einen Neubau. Weitere Rindergärten entstanden in Emmendingen, Emdingen und Gemmingen in der Nähe von Rieden, das einen vorbildlichen Rindergarten vor einiger Zeit schon eröffnete. Im Frankenslande wurden ebenfalls zwei neue Rindergärten eingerichtet und zwar in Vorberg und in Schwabhausen. Auch Remmild bei Rehl des ist ein neuer Rindergarten.

Ueber die Ernährungsrichte der NSDAP eine große Anzahl von Ernährungsrichte errichtet, ein, besonders in den Kreisen Rastatt, Heidenberg und Heidenberg. In der Ernährungsrichte in Heidenberg, einem Tabakpflanzendorf im Kreis Rastatt, dasugetommen.

Die Stadtratsversammlung Freiburgs wird am 20. August und vom 1. September neue Rindergärten einweihen. Die Rinder und besonders die erwachsenen Rinder, die unter Aufsicht der NSDAP in den Rindergärten der NSDAP: Entlastung der Landstraßen in der Ernährungsrichte, das ist das Ziel der Ernährungsrichte. Darüber hinaus lassen sich beide wertvollen Einrichtungen Erziehung und Pflege der ihnen anvertrauten Kinder angelegen sein.

1500 kleine Gäste im September

Während am 13. August noch einmal 430 badische Kinder zur Erholung in die daberische Ostmark fuhren, werden uns im nächsten Monat 1500 Kinder aus verschiedenen Gauen besuchen. Am 7. September treffen in unserm Gau 300 Kinder aus dem Gau Rhen-Rhein ein; am glei-

chen Tage kommen aus den Gauen Saar-Pfalz und Schleswig-Holstein je 500 Kinder, die sich dank der großzügigen Freiplatzwerbung in der schönen Schwäbischmühl erholen dürfen.

Viele tausend badische Schulfinder erholen sich während ihrer Ferienzeit in den Feldern der NSDAP, die während der Schulzeit Kleinfindern als Erholungs- und Erziehungsstätte dienen. Weit sind es die örtlichen parteiigenen Waldheime, in denen die Kinder untergebracht werden, besonders in Mannheim-Landhof, Heidelberg, Ettlingen an der Weidmühle, die Ostlingen wie bei Freiburg, Wültingen, das Rastatter Heim bei der Hohenberg-Rampfbahn und in der Hohenberg, dem alten Vorort des Hohenwaldes.

Die Banater Säger in Karlsruhe

* Karlsruhe, 12. Aug. Am Donnerstag um 12 Uhr kamen die Banater Säger und Sägerinnen in der badischen Gauhauptstadt an. Der Oberbürgermeister der Stadt, Vertreter der Partei und der DAF sprachen herzliche Worte des Willkommens. Ein Vertreter der auslandsdeutschen Gäste dankte für den freundlichen Empfang: „Wir sind warmen Herzen in echt deutscher Art hierher gekommen. Wir suchen unsere alte Heimat und haben sie gefunden. Auf der großen Deutschlandfahrt schlugen uns brüderliche Herzen freundlich entgegen.“ Dann marschierten die Gäste in Gruppen zu ihren Zelten, wo ihnen dank der Opferbereitschaft der Karlsruher Gastwirte ein kräftiges Mittagessen gereicht wurde.

Nach einer wohlverdienten Ruhepause fanden sich die Gäste am Nachmittag im Stadtpark ein, wo sie als Gäste der Stadtverwaltung bei Kaffee und Kuchen eine Stunde froher Geselligkeit verbrachten. Stadtrat Friedner ließ sie hier nochmals herzlich willkommen heißen: „Wir freuen uns“ — so sagte er u. a. — „daß die Banater Deutschen auch uns ihren Besuch gemacht haben und hoffen, daß sie mit offenen Augen und Ohren durch unser Deutschland gegangen sind und gesehen haben, daß es schöner geworden ist bei uns.“

Nach der angeregten verlaufenen Kaffeestunde beschäftigten die Gäste das Schloß. Unter dem Motto „Deutsches Brautstum jenseits der Grenzen“ fand dann am Abend im Stadtpark ein Volksstimmungsfest statt. 164 auslandsdeutsche Säger und Sägerinnen sangen dabei ihre Lieder und tanzten die Tänze ihrer Heimat, die die begeisterte Zustimmung der vielen Zuschauer fanden. So wurde der Abend zu einer eindrucksvollen Rundgebung brüderlicher Verbundenheit zwischen den Deutschen jenseits und diesseits der Reichsgrenzen.

Chemaliger Reichstagsabgeordneter des Zentrums verhaftet

* Karlsruhe, 12. Aug. Wie wir erfahren, ist der 58 Jahre alte Franz Josef Sonner aus Karlsruhe, gebürtig in Freiburg im Breisgau, wegen zahlreicher Unterschlagungen als amtlich beglaubigter Zwangsverwalter verhaftet worden. Sonner war in der Systemzeit eine Größe des politischen Katholizismus. Aus kleinen Verhältnissen stammend, spielte er nach dem Krieg eine Rolle im politischen Leben Badens. Er war einer der bekanntesten Vertreter des Zentrums und vertrat die Partei auch lange Zeit im Reichstag. Mit dem ehemaligen Reichstagsabgeordneten Dr. Wirth verband ihn innige Freundschaft. In den Wirtsjahren seines politischen Lebens ging es Sonner auch finanziell sehr gut. Das hatte, wie bei vielen seiner Genossen, auch bei ihm zur Folge, daß er den Maßstab für moralische und unmoralische Handlungen vollkommen verlor. Er lebte auf großem Fuß und hatte bei allen möglichen Gelegenheiten seine Hand im Spiel. Das großzügige Leben glaubte er auch nach dem Ende seiner politischen Laufbahn fortsetzen zu können, auf Kosten anderer Leute.

Aus den Nachbargebieten

Künstliche Weinberge

auf der Ausstellung in Heilbronn

Heilbronn a. N., 12. August. Fast mitten in die Stadt der ersten Reichsausstellung des Deutschen Weinbaues (22.—29. August 1937 in Heilbronn a. N.) sind jetzt zwei künstliche Weinberge gesetzt worden. Es sind zwei zusammenhängende Weinbergmodelle in der Weinberg-Lehrschau, die während der Reichsausstellung gezeigt wird. Sie bedecken eine Fläche von sieben Meter Breite und 16 Meter Länge und steigen bis zu einer Höhe von etwa 180 Meter an. Die beiden künstlich aufgeworfenen Hügel stellen Weinbergflächen einer Gemarkung mit Berghängen dar: das eine Modell veranschaulicht, wie eine Weinberggemarkung sein soll, das andere, wie sie nicht sein soll. — Auf dem einen Hügel sieht man regellos gestaltete Weinbergparzellen der verschiedensten Formen und Größen, nur wenige Zufahrtswegen, die regellos endigen, verbinden sie miteinander. Die nachbarrechtlichen Verhältnisse sind unklar, weit entfernte Zugangswege zu den einzelnen Gärten erfordern vom Weingärtner viel Verstoß bei seiner Arbeit. — Der andere Hügel zeigt Weinbergparzellen, die durch Mauerbereinigung geordnet sind. Steigungen des Geländes und Wasserabzug sind reguliert. Besonders gebaute Steinmauern vermeiden schwere Abwechslungen. Auf solchen regulierten Weinbergparzellen ist jede Arbeit des Weinbauers (Düngen, Spritzen usw.) erleichtert und daher die Pflege der Reben in jeder Beziehung sorgfältiger. Die beachtliche Folge wird erreicht: Leistungssteigerung des Weinberges und der Arbeit des Weinbauers unter besseren Arbeitsbedingungen.

Mineralogentag in Ikar-Oberstein

Ikar-Oberstein, 12. Aug. Die Deutsche Mineralogische Gesellschaft hält ihre 23. Jahresversammlung am 16. und 17. August im Ikarer Saalbau ab. Außer den geschäftlichen und wissenschaftlichen Sitzungen werden Besichtigungen und Exkursionen in die Umgebung (Göttingenbach, Steinbach, Ikar) vorgenommen. Die gesamte Studienfahrt der Mineralogischen Gesellschaft dauert vom 13. bis 22. August und beginnt in Worms. Von dort aus erfolgt die Reise mittels Autobus durch die Pfalz, wo die verschiedenen Gesteinsvorkommen ausgestellt werden. Diese Fahrt berührt zuletzt Rastatt, Oberkirch (Wieselsberg), Ramstein, Rastatt und Rastatt. Von Ikar aus werden Hunsrück und Eifel besucht, so Rastatt, Rastatt, Rastatt, Rastatt, Rastatt und weiter bis nach Rastatt.

Kleine Dierheimer Nachrichten

Schwerer Verkehrsunfall. An der gefährlichen Straßenkreuzung Adolf-Hitler- und Saarstraße hat sich wieder ein Unfall ereignet, bei dem ein Motorradfahrer schwer verletzt wurde. Der Fahrer, ein Mann aus Gernsheim am Rhein, wurde beim Einbiegen in die Saarstraße durch einen Radfahrer etwas behindert; die Folge war, daß er von einem zur gleichen Zeit vorbeifahrenden Lastwagen angefahren wurde. Bei dem Sturz zog sich der Fahrer des Motorrads schwere Unterschenkelverletzungen zu, die eine sofortige Überführung ins Krankenhaus notwendig machten.

Die Tabakernie. Die Tabakabschätzungskommission unter Leitung der hiesigen Zollbehörde begann diese Woche mit ihrer umfangreichen Tätigkeit in der Dierheimer Gemarkung. In einigen Gemarkungsteilen steht der Tabak schon im Stengel, an anderen wieder niedriger. Durch die langanhaltende Regenperiode, die im Frühjahr schon einsetzte, sind viele Pflanzen früh genug hinaus ins Feld gekommen, aber durch die Kälte nur langsam nachgewachsen. Im allgemeinen wird wieder mit einer guten Ernte zu rechnen sein, wenn auch die schon längere Zeit andauernde Gluthitze wohl das Wachstum beeinträchtigt, dafür aber die Qualität steigert.

Neues aus Lampertheim

* Lampertheim, 12. Aug. Die Lampertheimer Polizei konnte am Dienstag einen Fahrraddieb in der Person des 25jährigen Adam Bugert aus Dierheim festnehmen und dem Amtsgericht zuführen. Der Dieb wollte bei einem hiesigen Fahrradhändler ein in Mannheim gestohlenes Fahrrad verkaufen. Er ist wegen des gleichen Delikts wiederholt vorbestraft. — Die Reiser der alten Briefstaben wurden jetzt abgeschlossen. Die Reiser von Brud (Eckersheim) war durch schlechtes Wetter fast behindert, so daß nur wenige Tauben die 636 Kilometer in einem Tage zurücklegten. Der letzte Flug ging von Budapest aus (815 Kilometer). Hier trafen bereits 7 Tauben am ersten Tage ein. Die Flüge der Jungtiere begannen am 1. August von Friedrichsfeld aus, ein weiterer Flug von Mauer in Baden.

Märkte

Obst- und Gemüsemarkt Weinheim. Brombeeren 12—22 Pf., Birnen 20—30, Zwetschen 6—10, Äpfel 5—12, Birnen 10—22, Tomaten 9—10, Buschbohnen 4—6, Stangenbohnen 8—13, Feigen 25 Pf., Ananas 1400 Buntner; Nachfrage: gut. Nächste Versteigerung: heute 14 Uhr.

* Großmarkt Handschuhheim. Preise für 1/2 Kilo: Birnen 15—22, 11—14, Äpfel 10—15, 5—9, Pfäfen 6—7, Reineclauden 8—13, Mirabellen 20—22, Böhler Frühzwetschen 9—10, 7, Zwetschen 8—11, Pfäfen 20—25, 12—15, Kirschen 1—4, Buschbohnen 5—6, Stangenbohnen 9—13, gelbe 8—9, Erbsen 12—14, Tomaten 9—11, 4—6, Blumenkohl 15, Wirsing 4—6, Weißkraut 4, Rotkraut 6—7, Schlangenkürbis 3—7, Rastattkürbis 3—6, Endivienkürbis 1—2, Zwiebeln 6. Anfuhr gut. Nachfrage mittel.

Es geht um bedeutende neue sportliche Werte

SA-Obergruppenführer Herzog vor der deutschen Sportpresse im Berliner Krollgarten

(Drahtbericht unseres nach Berlin entsandten J.E.-Sportkorrespondenten)

Berlin, 12. August.

Während Berlin sich auf die Feier seines 700. jährigen Bestehens vorzubereiten beginnt und in den Straßen die Gruppen der SA-Männer aus dem ganzen Reich immer häufiger aufzutauchen, hält Obergruppenführer Herzog abseits des schönen Krollgartens seine letzten Besprechungen mit der Deutschen Sportpresse ab, um noch einmal darzutun, mit welchem Ernst die Oberste SA-Führung an ihre große geschichtliche Aufgabe herantritt.

Der Sportpresse besondere Aufgabe

Der deutschen Sportpresse wird im Rahmen dieser Aufgabe eine besondere Verantwortung zukommen, da sie doch die Pflicht, ein vollkommen neues Gebiet der Lebensführung, das weniger dazu angeht, als Tausende und aber Tausende in seinen Bann zu ziehen, dafür aber für den Bestand der Nation von ungleich höherem Wert ist, der breitesten Öffentlichkeit zugänglich zu machen und in ihr das erforderliche Interesse zu wecken. Auch hier muß mit so manchem alten Brauch gebrochen werden. Der einzelne SA-Mann mit seinen persönlichen und beruflichen Beziehungen und Zielsetzungen tritt zurück hinter die Mannschafft und hinter die Leistung, die diese als solche zu vollbringen in der Lage ist. Selbstlos und neidlos muß der Mann, der im Verband der SA-Mannschafft kämpft, ohne dadurch von seinem Persönlichkeitswert auch nur im geringsten etwas einzubüßen.

Der Kämpfer als Vorbild und Ansporn in der Mannschafft

Der überragende Kämpfer wird bejaht und begrüßt, er wird aber wieder dorthin zurückgeführt, wo er sein Können erworben hat, in die Mannschafft, um selbst hier als Vorbild und Ansporn zu noch höherer Mannschafftsleistung im höchsten Maße Auswirkung zu finden. Der SA-Mann, der ein überragender Kämpfer ist, wird sein Können nicht mehr auf den Lauf konzentrieren und den Lauf des Laufes und der Sekundenbruchteile weglassen, sondern seinen größten Ehrgeiz darin setzen, mit seiner Mannschafft zusammen die beste Zeit zu erreichen.

Körperliche Betätigung des einzelnen ist sehr wichtig

Größter Wert wird beim SA-Sport auf die körperliche Betätigung des einzelnen gelegt. Dem Sportart in der SA kommt endlich die Stellung zu, die ihm schon immer gebührt. Er bester das Beste. Er allein entscheidet in besonderen Fällen, was der SA-Mann leisten kann und was er leisten darf. Über allem Sportsinn steht damit der Gehorsam. Jede Leistung hat ihren Sinn und Zweck. Jede Leistung hat ihren Zweck. Der einzelne wird erköpft und damit auch die Mannschafft, deren Schlagkraft aber auf seinen

Stolz in Frage gestellt sein darf. Aus Hunderttausenden von SA-Männern, aus 21 SA-Gruppen haben 6000 den Weg zu den ersten Reichssportwettkämpfen gefunden. Nur ein Bruchteil von ihnen wird auf dem Reichsparteitag bei den SA-Kampfspiele vor dem Führer kämpfen dürfen.

SA sorgt zielbewußt für körperliche Erneuerung

Neben der geistigen Erneuerung des deutschen Volkes wird die SA nun auch die körperliche Erneuerung im Sinne eines wahrhaft völkischen Zitates in Angriff nehmen und mit aller Macht durchzuführen. Der Führer der Deutschen Sportpresse Dr. Hollmann dankte Obergruppenführer Herzog für seine Ausführungen und versprach ihm mit seinen beruflichen Kräften ihm dienend und beiseite bei der schweren Aufgabe der SA zur Seite zu stehen.

Drei Anrufe

Göring: „Bekenntnis zum Wehrgeist“

Ministerpräsident Generaloberst SA-Obergruppenführer Hermann Göring erläßt zu den Reichssportwettkämpfen der SA vom 13.-15. August im Olympiastadion folgenden Aufruf:

„Schon immer verstanden wir unter SA-Geist die Verkörperung des Kampfeswillens der Partei, geboren aus der Kraft der Nationalsozialistischen Weltanschauung.“

Nach dem Willen des Führers schickt sich die SA neben ihrer immerwährenden politischen Aufgabe an, ihr Bekenntnis zum Wehrgeist durch Haltung, Vorleben, Beispiel und Tat über ihre eigenen Reihen hinaus ins Volk zu tragen. Weiligt es ihr, woran ich nicht zweifle, für die Erhaltung und Mehrung der

seelischen und körperlichen Wehrkraft des Volkes Bestes zu leisten, so wird die Geschichte diesen ihren zweiten Sieg noch höher werten als den ersten.

Das SA-Sportabzeichen und die Vorbereitung der SA-Kampfspiele durch die SA sind entscheidend wichtige Mittel auf dem Wege zur Erfüllung dieser Mission. Der SA-Geist wird siegen!

Dr. Frid: „Kampfwertzeug des Führers“

Der Aufruf des Reichsministers Dr. Frid: „Wesen und Gehalt der SA ergeben sich aus ihrem Werdegang, der ein Weg des Kampfes bis zum bestmöglichen Sieg war.“

Ununterbrochener Einsatz gegen den inneren Feind schmiedete die Sturmabteilungen zum härtesten Kampfwertzeug des Führers.

Vom Geist der Treue zum Führer und des unbedingten Gehorsams gegenüber jedem seiner Befehle sind nun auch die Reichssportwettkämpfe der SA getragen, in denen sie Zeugnis ablegen wird von ihrem Willen und ihrer Fähigkeit, einen entscheidenden Beitrag zur Wehrhaftmachung des deutschen Volkes zu leisten.“

Von Blomberg: „Wertvolle Dienste“

Der Aufruf von Reichswehrminister, Generalleutnant Blomberg:

„Bei den SA-Kampfspiele in Stuttgart am 12. Juli 1937 habe ich mich mit Freude von dem hohen körperlichen Leistungsstand, der Monneszucht und vollen Einsatzbereitschaft der SA-Formationen überzeugen können.“

Ich bin sicher, daß die SA auch in Zukunft wertvolle Dienste für die Erhaltung der geistigen und körperlichen Wehrfähigkeit leisten wird. Die Reichssportwettkämpfe in Berlin werden dies zeigen.“

Obersturmführer Bollenrath auch bester Degenfechter

Die Modernen Fünfkämpfer erledigten am Donnerstagvormittag ihre zweite Übung

Im Turnhallegebäude auf dem Reichssportfeld erledigten am Donnerstagvormittag die Modernen Fünfkämpfer ihre zweite Übung, das Degenfechten. Gefochten wurde auf einen Treffer, wobei jeder gegen jeden anzutreten hatte. Unter den Zuschauern sah man auch Stabsleiter Obergruppenführer Herzog.

Als bester Degenfechter erwies sich in der Klasse A Obersturmführer Bollenrath von der Gruppe Weßfalen, der bekanntlich schon am Vortag im Pistolenschießen den ersten Platz befehlte. Der Weßfale gewann sechs von sieben Gefechten und holte sich damit erneut Platz 1. Im Gesamtergebnis (nach zwei Wettbewerben) hat er mit Platz 1 eine klare Führung vor SA-Mann Wollschneider (Weßfale) und Oberstleutnant Voldt (Ostfale) so-

wie Oberstleutnant Lehmann (Ostfale). In der Klasse B schlugen sich die drei Teilnehmer gegenseitig, so daß jeder Platz 1 bekam.

Die Ergebnisse:

Degenfechten, Klasse A: 1. Oberstl. Bollenrath (Weßfale) 6 Siege, Platz 1; 2. Oberstl. Lehmann (Ostfale) 5/2; 3. Sturmb. Voldt (Weßfale) 4/3; 4. Oberstl. Voldt (Weßfale) 3/4; 5. Stab. Voldt (Weßfale) 2/5; 6. Stab. Voldt (Weßfale) 1/6. Klasse B: 1. Oberstl. Voldt (Weßfale) 2/7; 2. Oberstl. Voldt (Weßfale) 1/6; 3. Stab. Voldt (Weßfale) 0/6.

Fechten, Klasse A: 1. Oberstl. Bollenrath (Weßfale) 1+1 = Platz 1; 2. SA-Mann Wollschneider (Weßfale) 3+4 = 7; 3. Oberstl. Voldt (Weßfale) 2+7 = 9 und Oberstl. Lehmann (Ostfale) 7+2 = 9; 4. Oberstl. Voldt (Weßfale) 5+4 = 9; 5. Stab. Voldt (Weßfale) 4+7 = 11 und Sturmb. Voldt (Weßfale) 3+3 = 11; 6. Stab. Voldt (Weßfale) 6+7 = 13. Klasse B: 1. Oberstl. Voldt (Weßfale) 1+2 = 3; 2. Sturmb. Voldt (Weßfale) 2+2 = 4; 3. Stab. Voldt (Weßfale) 3+2 = 5.

Vogel: Desterreich — Tschechien 8:8

Oesterreich und die Tschechoslowakei trugen innerhalb von 24 Stunden zwei Vor-Rundenkämpfe aus. Im ersten Kampf, der in Klagenfurt stattfand, behielten die Oesterreicher mit 10:6 Punkten die Oberhand, während das zweite Treffen in Wien mit 8:8 einen unentschiedenen Ausgang nahm. Das Unentschieden kam dadurch zustande, daß Oesterreichs Schwergewichtler Zeigler überraschend gegen den Tschechen Kopecek verlor.

Jetzt auf einmal: „Weg mit der Herausforderungsrunde!“

Der Briten Wunsch erscheint uns verständlich — doch er kommt reichlich spät

Herausforderungsrunden sind, so kommentiert ein großer Teil der englischen Sportpresse den Ausgang der diesjährigen Davis-Pokal-Kämpfe, in allen Sportarten abgeschafft worden — nur im Tennis nicht. Allein im Davis-Pokal kann es sich der Verteidiger leisten, den Ereignissen geduldig entgegenzusehen, während die anderen sich streiten.

Jetzt ist die große Trophäe nach den U.S.A. gegangen, und es sieht ganz so aus, als ob sie lange Zeit dort bleiben würde. Dreimal stand Frankreich mit Cogh, Brugnon, Lacoste und Borotra in der Herausforderungsrunde, bevor der Sieg die Bemühungen der Franzosen krönte, und später stand der große Tilden sechsmal in der Herausforderungsrunde, ohne daß Amerika zum Erfolg kam. Aber der Nachteil dieser Runde liegt auch noch auf anderem Gebiet. Angenommen, Südafrika gewänne den Pokal, so müßte sich die „Herausforderungsrunde“ dazu bequemen, unter gänzlich anderen klimatischen Verhältnissen gegen den Verteidiger anzutreten, als es zu Hause in der Lage wäre, von einer Herausforderungsrunde in Japan gar nicht zu reden! Aus all diesen Gründen wird in der englischen Presse die Abschaffung der Herausforderungsrunde verlangt. — Nicht haben die Briten, besser aber wäre es gewesen, sie hätten diesen Vorschlag

Bernd Rosemeyer Schnellster

Erstes Rennwagentraining in Pescara

Bei ungemein großer Hitze — es wurden 41 Grad Bodentemperatur gemessen — ging der erste Trainingstag für die „Coppa Acerbo“ vonstatten. Vorher erschienen nur die deutschen Rennwagen; die beiden neuen Alfa-Rennen von Nudolari und Farina, denen man in Italien großes Vertrauen schenkt, werden erst am Freitag zum erstenmal trainieren.

Im Rennfahrerslager herrschte unter den bestehenden Witterungsverhältnissen kein allzu großer Unternehmungsgedanke, und die Fahrer legten weniger Wert auf Schnelligkeit, sondern waren mehr darauf bedacht, sich mit der Strecke vertraut zu machen. Bernd Rosemeyer (Auto-Union) fuhr, ebenso wie sein Markengefährte Hans Stuck, fünf Runden und erreichte mit 11:11,8 Minuten (138 Std.-Kilom.) die Tagesbestzeit für die 2,8 Kilometer lange Runde. Berris Kundenrekord von 10:43,4 war nicht einen Augenblick in Gefahr. Stuck benötigte 11:32,2 Minuten, der noch stark beplante Richard Seaman (Mercedes-Benz) fuhr 11:27,4 Minuten und sonst blieb nur noch Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz) unter der 12-Minuten-Grenze. Hermann Lang, dessen Mandamentenbindung sich leider auf die Rieren geschlagen hat, wird durch Seaman oder Raup ersetzt.

Walker sprang 2,09 Meter!

„Seinen“ Weltrekord wieder verbessert

Nachdem der amerikanische Roger Melvin Walker erst vor wenigen Tagen in Stockholm den Hochsprung-Weltrekord von 2,07 auf 2,08 Meter schraubte, gelang ihm jetzt bei einem weiteren Sprung in Stockholm eine erneute Verbesserung um einen Zentimeter auf 2,09 Meter. Der Reger glaubt übrigens, den Weltrekord noch auf 2,13 Meter schrauben zu können.

Mehe und Richter

siegen vor 15 000 in Leipzig

Im Mittelpunkt der Radrennen auf der Leipziger Bahn, die von 15 000 RadSPORTFREUNDEN besucht waren, standen die Großen Preise der Stadt Leipzig für Hölzer und Steber. Einen sehr spannenden Verlauf nahm vor allem das 100-Kilometer-Zieherrennen, in dem es Altkämpfer Erich Mehe gelang, den neuen Meister, Adolf Schön, knapp zu schlagen. Der Dortmunder ging schon nach 25 Kilometer aus vierter Position an die Spitze und behauptete diese bis zum Schluss. Wie scharf der Kampf war, beweist die Tatsache, daß vier Fahrer, Mehe, Schön, Schindler und Lehmann, in einer Runde einkamen und Lemoine und Hille nur je einmal überrollt werden konnten. — Im Hölzerrennen zeigte sich Meister Albert Richter allen Mitbewerbern überlegen, dagegen mußte er sich im Punkte- und Vorgabe-fahren mit Wägen begnügen.

Die Ergebnisse:

100-Km.-Zieherrennen: 1. Mehe 1:38:58 Std.; 2. Schön 30 Meter, 3. Schindler 80 Meter, 4. Lehmann 150 Meter, 5. Lemoine 435 Meter, 6. Hille 550 Meter zurück. — Hölzerrennen: 1. Richter, 2. Richter, 3. Lorenz, 4. Richter, 5. Richter, 6. Richter. — Vorgabe-fahren: 1. Richter, 2. Richter, 3. Richter, 4. Richter, 5. Richter, 6. Richter.

Nählein schlug Tilden

Bei den Tenniskämpfen der Versuchsspieler um den Pariser Weltausstellungspreis kam der Nürnberger Hans Nählein zu schönen Erfolgen. Zunächst schlug er den Amerikaner Stoecken 6:4, 6:3, 6:3 und legte sich anschließend über den französischen Tennisspieler Hamilton 10:2, 6:3, 3:6, 6:2 hinweg. Im Endspiel fertigte Nählein auch Tilden über 6:2, 7:5, 6:0 ab. Damit ging der Deutsche als Sieger aus dem Turnier hervor, das folgenden Endstand aufwies: 1. Nählein-Deutschland 3 Siege, 0 Niederlagen; 2. Tilden-USA 2 Siege, 1 Niederlage; 3. Hamilton-Frankreich 1 Sieg, 2 Niederlagen; 4. Stoecken-USA 0 Siege, 3 Niederlagen.

Und nun gegen die Briten — ein schwerer Gang

Leichtathletikkampf Deutschland — England im Londoner White-City-Stadion

Unsere Leichtathleten sehen die Reihe ihrer Länderkämpfe mit der Begegnung gegen England, die am Samstag nachmittag im Londoner White-City-Stadion statt findet. Hier werden es unsere Vertreter um gleich schwerer haben, als beispielsweise gegen Frankreich, denn die Briten verfügen über ein hervorragendes Läufermaterial, das sich selbst für die internationale Amerikaner-Sportfest gegen die starke U.S.A.-Streitmacht überlegen zur Geltung bringen konnte. Kein Läufer wird werden, um die Engländer, zumal im eigenen Land, wohl überlegen sein, aber der Länderkampf besteht ja nicht nur aus Laufwettkämpfen. In den Sprüngen und Würfen werden unsere Vertreter klar überlegen sein und so wird am Ende doch wieder ein deutscher Gesamtsieg, wie schon in den vier vorausgegangenen deutsch-englischen Begegnungen, herauskommen.

Bisher: Vier Kämpfe — vier Siege

Es dürfte vielleicht noch interessieren, daß die beiden ersten Länderkämpfe mit England, 1929 in London und 1931 in Köln, nur aus Staffell- und Mannschaftskämpfen bestanden, erst 1933 in London und dann 1935 in München gab es ein Programm auf der üblichen breiten Grundlage und der landläufigen Wertung. In allen vier

Kämpfen blieb, wie schon erwähnt, Deutschland siegreich, zuletzt in München mit 75:61 Punkten.

Insgesamt vierzehn Wettbewerbe

Der kommende Kampf am Samstag in London umfaßt insgesamt 14 Wettbewerbe. In den Sprintstrecken haben die Briten so hervorragende Leute wie Pennington, Holmes und Sweeney zur Verfügung, aber unschlagbar sind sie keineswegs. Eine Überraschung würde es dagegen bedeuten, wenn Linnhoff und Kobens die zur Weltklasse zählenden Brown und Roberts über 440 Yards bezwingen könnten.

Über die halbe Meile haben wir in Harbig einen starken Mann, dagegen werden wohl unsere Meilenläufer Schaumburg und Stadler die Überlegenheit von Woodberry anerkennen müssen. Den Hürdenläufer Finlay zu schlagen, wird unseren Vertretern auch kaum gelingen, dagegen sind wir im 3-Meilen-Lauf mit Toring und Eberhardt wieder gut gerüstet, wenn auch Ward ein ausgezeichnetes Langstreckler ist.

In den technischen Übungen wird für die Briten nicht viel zu „erben“ sein. Hier sind sogar deutsche Doppelsiege zu erwarten. Eine völlig offene Sache wird die abschließende Olympische Staffell sein; wenn Klopsch über 440 Yards gegen Roberts nicht allzu viel verliert, könnte Harbig als Schlussmann (880 Yards) den Sieg schaffen!

Die Mannschaften

Deutschland:

Borchmeyer, Hornberger, Redermann, Scheuring, Linnhoff, Kobens, Harbig, Mertens, Schaumburg, Stadler, Spring, Eberhardt, Begner, Rumpmann, Klopsch, Redermann, Hornberger, Harbig, Reintges, Augustin, Long, Klamus, Müller, Stutter, Wölfe, Stöck, Schröder, Stöck

England:

Holmes, Sweeney, Holmes, Pennington, Roberts, Brown, Handley, Collier, Woodberry, Pell, Ward, Dainty, Finlay, Thornton, Roberts, Pennington, Holmes, Stohard, Newman, Kennedy, Breaugh, Lister, Redford, Kinally, Howland, Hinds, Young, Nesbitt

Erinnerungen um ein altes Pfälzer Haus

Zu Henriette Feuerbachs 125. Geburtstag am 13. August / Von Dr. A. Becker

Als am 12. September 1829 der Maler Anselm Feuerbach in dem kleinen Häuschen Nummer 9 an der Allerheiligenstraße zu Speyer das Licht der Welt erblickte, da hatte sein Name schon einen guten Klang: des Malers Großvater war der bekannte Strafrechtslehrer Anselm von Feuerbach; von des Vaters Brüdern wurde wohl am bekanntesten Ludwig Feuerbach, der Philosoph; Bruder Karl war ein anerkannter Mathematiker, Eduard ein geschätzter Jurist, Friedrich ein guter Sprachkennner. Der älteste Sohn des Kriminalisten aber, des Malers Vater, geniesst noch heute als Philosoph und Archäologe einen geachteten Namen. Eifrig, von 1825 bis 1836 war er hier am Oberrhein zu Hause; seine Tätigkeit in der Pfalz und in Freiburg i. B. ließ den Vater fast zum Pfälzer und Badener werden. Als der Speyerer Gymnasialprofessor und nachmalige Freiburger Universitätsprofessor Anselm Feuerbach seinen schweren Erdenlauf vollendet hatte, da schrieb seine Witwe Henriette Feuerbach: „Er hat sein schweres Werk vollendet; das Leben war ihm eine harte Gefangenschaft; die Fesseln haben seine Seele wund gerieben im ohnmächtigen Kampfe um die Freiheit, die nur der Todesengel ihm bringen konnte... Trauriger Zwiespalt des Genies mit dem Schicksal! Wie viele der Edelsten sind ihm schon zum Opfer gefallen, die das Leben sich uniertan zu machen, zu wenig trotzen die Kraft, ihm aber sich unterzuordnen, zu viel begehrendes Selbstbewußtsein besaßen!... Zwei Mächte waren in ihm wirksam: eine, die ihn emportrug, die andere, die ihn gewaltsam zurückhielt. Die erste war die Kraft des innerlichen Wesens in Tat und Wahrheit; die zweite eine geheimnisvolle, fast dämonische Gewalt, der ich keinen Namen zu geben weiß.“

Die Speyerer Jahre

Selt Herbst 1820 studierte der zu Jena am 9. September 1798 geborene Vater des Malers in Heidelberg eifrig Philologie und Archäologie. Im Frühjahr des Jahres verlobte er sich mit der Ansbacher Appellationsgerichtsrats-tochter Amalie Keerl, die er im Herbst 1826 zu Speyer als Gattin heimführte. Inzwischen hatte Feuerbach seine Staatsprüfung mit glänzendem Erfolge abgelegt. Die nun folgenden Speyerer Jahre von 1826 bis 1830 waren „die einzige ungetrübte glückliche Lebensperiode“ Anselm Feuerbachs: in einem niedlichen Häuschen an der Stadtmauer finden wir das glückliche Paar am Rhein und den Freund diesmal, vielleicht zum ersten Male in seinem Leben, ohne Schmerzen und Qualen. Befreundete Menschen gingen ein und aus, Musik und Poesie füllten jedes Winkelchen.

1827 schenkte die Gattin dem erfreuten Manne ein Töchterchen Emilie (gestorben 1873 in Freiburg) und zwei Jahre darnach ein Söhnchen, den späteren Maler Anselm. Doch schon am 1. März ließ die junge Frau den Gatten als Witwer, die beiden Kleinen als Waisen zurück. Anselm stand am Grabe der Gattin auf Speyers Altam Friedhof.

In seinem Beruf als Gelehrter und Lehrer fand Feuerbach Trost, so wenig ihm auch der Aufenthalt in Speyer noch behagen wollte. Gar mancher Brief ging von Speyer über den Rhein nach Heidelberg, zumal wenn es sich um die Beschaffung der zu den Studien benötigten Bücher handelte. In einem von seltenem

Humor verfaßten Briefe an seinen Freund, den Privatdozenten Frh. v. Löw in Heidelberg, schreibt Anselm Feuerbach am 3. November 1827: „Abweisung fand mein Vorschlag, den ich kürzlich bei der kgl. bayer. Regierung des Rheinkreises eingab, nämlich zwischen Heidelberg und Speyer zum Behufe unglücklicher Autoren einen Eilwagen bloß für kumme Passagiere (wie sonst für Blinde), nämlich für Bücher, zu errichten, wobei ich natürlich nicht vergaß, Dich als Kondukteur zu empfehlen.“

Henriette Heidenreich

Im Jahre 1833 verlobte sich Anselm Feuerbach wieder, mit Henriette Heidenreich. Sie wurde Tochter eines Warrers aus Ermetshofen im bayerischen Mittelfranken, Frühling 1834 in Speyer Anselms Frau und weiße an seiner Seite noch zwei Jahre in der pfälzischen Stadt, bis 1836 ein Ruf als Professor der Archäologie und Altertumskunde an die Universität Freiburg das Feuerbachsche Paar der Pfalz

entführte. Doch „Feuerbachs beste Kraft“, sagt Henriette, „war schon gebrochen, als er Speyer verließ, und der traurige Ort am Rhein, die große historische Grabstätte, bleibt auch das Grab seiner schönsten Geistesblüte wie seines schönsten Glückes.“

Der Tod Prof. Feuerbachs

Von Freiburg aus sehen wir den fränkischen Professor wiederholt in die Pfalz kommen, zur Bestattung seines Jugendfreundes, des Gernersheimer Bezirksarztes Dr. Joseph Heine, der ihn auch einmal zur Kur nach dem damals neuen Bad Glöckleisweiler bei Landau schickte; seine weithin bekannten „Sturzäder“, kalte Duschen, vermochten freilich bei dem schwer nervösen Manne keinen Dauererfolg zu erzielen, und nach einigen Jahren des Ziehens starb Professor Feuerbach am 7. September 1851 zu Freiburg.

Henriette und ihr verstorbenen Gatte hatten in Heidelberg früh schon gute Freunde



Lida Baarova als Thérèse, Mathias Wleman als Peter Thomann in dem Ufa-Tonfilm „Patrioten“ der in Venedig gezeigt wird.

gehabt; da zählte die Familie des Philosophen Christian Rapp, die des Heidelberger Gymnasialdirektors und Universitätsprofessors Rapp, schließlich die des Direktors der höheren Bürgerschule, des bekannten Historikers Professor Georg Heber, zu den besten Freunden Henriettes, die diese Freundschaft bald in welchem Maße genießen durfte. So siedelte dem Henriette im Jahre 1832 nach Heidelberg über, wo sie sich für ihre beiden Stiefkinder Anselm und Emilie auch einen besseren Erfolg ihrer schriftstellerischen und musikalischen Tätigkeit erhoffte; zu dem Leid hatte der Tod ja auch die Sorge für das irdische Wohl gestellt. Henriette Feuerbach, die Verfasserin des literarisch-schichtlichen Charakterbildes der beiden Dichter „Liz und Cronen!“ (Leipzig 1866), wurde da u. a. auch die Bearbeiterin der unter Leitung und Mitwirkung von Georg Heber erschienenen „Deutschen Weltgeschichte für das weibliche Geschlecht“ in den drei letzten Auflagen. Zu einem Mittelpunkt geistigen Lebens aber wurde ihr musikalischer Salon. Und ihren Stiefsohn leitete sie auf die Bahn, die ihn zur Höhe der Kunst emporführte. Von Düsseldorf, Paris, München und Rom kehrte Feuerbach in seinen Lehr- und Meisterjahren immer wieder in das trauliche Heim der helfenden Mutter zurück, wie er schon früher im Hause Heber und Rapp verkehrt hatte. Von hier aus trat er mit Joseph Viktor Schöpel Sommer 1855 die erste Reise nach Italien an. Indes verhandelt die Mutter mit den Weshern seiner Kunstwerke und entschließt sich, ihm zuliebe zur Uebersiedlung nach Nürnberg; die gute Mutter brachte dem eben von schwerer Krankheit genesenden Sohne auch dieses für sie größte Opfer des Bezuges von Heidelberg, wo sie in tausend Armen lag und eine sie befreiende gemeinnützige Tätigkeit gefunden hatte. Das war im Jahre 1876. Später mag der Sohn diesen Schritt selber bereut haben, als er schreibt: „Heidelberg war ein Vierteljahrhundert unsern Heimat, und es sind wehmütige Gedanken, die mit den Bildern von Wald, Schloß und Acker in der Erinnerung auftauchen. Natur, stille Poesie, angeregte Geistesluft und Freunde, wie man sie nur einmal im Leben besitzt! Haben wir wohlgetan, das alles zu verlassen?“

Uebersiedlung nach Ansbach

Der 12. Januar 1880 erfüllte des Künstlers ruheloses Herz von allem Erdenleid. Nach im Todesjahre Anselms, der auf dem Sankt-Johannis-Kirchhof in Nürnberg die letzte Ruhestätte gefunden, siedelte Henriette an die Stätte ihrer Jugend, nach Ansbach über, wo sie am 3. August 1892 im hohen Alter von 80 Jahren starb. Anselm hat die Züge des Vaters wie die des „Engels von einer Stiefmutter“ in mehreren Bildern festgehalten; ein besonders schönes Bild Henriettes besitzt das Kurpfälzische Museum der Stadt Heidelberg.

An die Heidelberger Wohnung Henriettes und ihrer Kinder (Hauptstraße 84) erinnert schon lange eine dort angebrachte Denktafel. Zum 100. Geburtstag des berühmten Sohns durfte ich den Text einer Denktafel vorschlagen, die nun Anselms Speyerer Geburtsort schmückt und auch Henriettes, seiner zweiten Mutter, nicht vergißt:

In diesem Hause ward der Maler Anselm Feuerbach, des Archäologen Sohn, des Kriminalisten Enkel, am 12. September 1829 geboren.

Die hochfinnige Frau Henriette Feuerbach betreute hier den jungen Genius als zweite Mutter von 1834 bis 36.

Ein Reitermarsch

Roman von Maximilian Lahr

Copyright by Gerh. Stalling, Oldenburg

30. Fortsetzung

„Ein Soldat und ein Reiter dazu, fertig.“ „Soll der Krieg denn ewig dauern“, klagt Margret.

„Für dich wird er bald zu Ende sein, die kalten Monate verbringen wir im Winterlager, wenn es aber warm wird und die See wieder ruht, dann reist die Majestät nach Schweden und die Obristin Antarkona fährt mit. Ist doch oben in Finnland ein Schloß, das seine Herrin erwartet.“

„Und du, Axel?“ fragt sie. „Was tust du?“

„Reiten“, sagt er.

Und Reiten, Reiten ist wieder die Parole der finnländischen Kavalieriere. Ueberläufer melden, es deute alles im kaiserlichen Heere darauf hin, daß es bald zur offenen Feldschlacht kommen werde. Mit großer Sorgfalt lasse der Kaiser alle Reiter bei seinen Truppen vorbereiten. Die Reiter und Wägen des kaiserlichen Heeres sollten sorgfältig nachgesehen werden, damit alle Schuß- und Trugmaschinen sich in bester Beschaffenheit befinden.

Am vierten November sieht der Obrist von Burnitz mit seiner Reiterei auf dem äußersten Vorposten des Heeres an der Rippach und ihm gegenüber stehen holländische Reiter. Sind viele holländische Reiter, die der Burnitzer aus der Zeit kennt, als er noch für Adonia Christian von Dänemark foht. Am Abend reitet er noch einmal die Rebeten ab, denn er weiß, daß der General von Holt ein kühner und unternehmungsflüchtiger Mann ist, von dem man wohl einen nächsten Ueberfall erwarten kann, als er plötzlich einen feindlichen Reiter im vollen Lauf seines Rosses auf sich zusprengt.

gen sieht. Der trägt den Falken in der Scheide und einen grünen Zweig in der Hand. Er pariert dicht vor dem Burnitzer. „Habt den Herrn Obristen erkannt und meine, der Herr Obrist sollte mich auch noch kennen von den Dänen her.“

Jetzt steht auch Name und Gesicht des holländischen Korporals wieder vor dem Burnitzer. „Bist du nicht der Niklas Renken, dem sie einmal den Prozeß machen wollten?“

Der Alte lacht übers ganze Gesicht. „Aus Dänemark abdrückt, dem Herrn Obristen zu dienen und meine, daß es sehr Zeit ist, wo sich die Völker zur Feldschlacht rufen, daß ich mich wieder zur Hand melde.“

„Ist ihm drüben zu heiß geworden?“

„Nicht so, wie der Herr Obrist denken mag.“

„Der Vagabund und die Mädchen“

Eine abenteuerliche Geschichte, die auch Sie interessieren wird!

Aber ich mag nicht den Falken gegen meinen alten Kavalier, der einmal für mein Leben gesprochen hat, ziehen. Komme auch nicht mit leeren Händen.“ Er holt einen zerfallenen Beutel heraus und reicht ihn dem Vier zu Pferd. „Der Herr hat drüben im Schloß von Eiken Quartier genommen und Kriegsrat gehalten. Waren alle da, der Piccolomini und Holt, der Breuer, der das schwere Geschütz kommandiert, der Terzky, der Aroa Toragacy, der Generalwachtmeister Colloredo und Asolani, der bei Rippach zurückgeblieben wurde.“

„Das waren meine Reiter“, sagt der Burnitzer.

„Wär gern dabei gewesen“, seufzt der Korporal. „Hab nichts mit den Kroaten im Sinn.“

camliere sich herzu mit allem Volk und Stücken, auf daß er morgen früh sich bei uns befinde. Ich aber verbleibe hier als des Herrn dienstwilliger A. d. A. M.“

„Soll heißen Albrecht Herr zu Medlenburg, so reicher er“, unterbricht Niklas.

„Hier ist noch eine Nachschrift: „Er ist schon an dem Tag, wo Asolani der arundlose Wesenweiser ist. Cito, cito, cito.“

„Das hat der Holt noch dazu geschrieben.“

„Das muß der Adonia noch wissen“, sagt der Burnitzer. „Vorwärts, wir reiten.“

Er findet den Adonia in dem Dorf Boserna an der Rippach, wo er, da alle Häuser ausgeplündert sind, in seinem Reisewagen schläft.

Dodo Anleiphausen und Bernhard von Wismar lagern in der Nähe.

Der Adonia ist sofort nach, harrt den alten Soldaten auf das genaueste aus und schaut ihm das Doppelte an Goldgülden, das der alte Schreiber verlor.

„Woraan wird es sich entscheiden, ob wir über die drüben in Niederdeutschland die Kroaten werden, Burnitz“, sagt er und ist begeistert und unerschütterlich, als seit langer Zeit, werden ihnen mit Gottes Hilfe noch einmal ein Breitenfeld schlagen, wenn auch die Reiter schwach im Gliede sind und viele Strolche, Ganner und Gefährten dabei, das nicht schon will. Werden uns mit Gottes unschätzbarem Beistand auch dieses Mal des Sieges erfreuen.“

Frage nach der Obristin, spricht Dina, die er sonst nicht geredet hat und öffnet ihm die Tür, so daß es auch dem Burnitzer warm mit. Dann gibt er ihm die Hand.

„Seht Euch auf, Obr. Hans-Rochen von Burnitz, werdet den Schatz branden können und habt Dank für Eure Mitteilung, solche mir von vielem Nutzen gewesen. Auf dem Schlachtfeld sehen wir uns wohl wieder.“

Der Burnitzer reitet zu seinen Kavalieren zurück und denkt dies und das. Aufwachen Rippach und Lügen loben in weitem Rund die Nachrufer des schwedischen Heeres, und der ihnen leuchten die des Feindes. In der Nacht mag er wohl die Linien des Schloßes der Lügen erkennen. Hat ein merkwürdiges Erlebnis erlebt, der Burnitzer, als sie vor ihr paar Tagen bei Raumburg abgefallen waren. Hat sich eine Bismarck an ihn herangedrängt und abgeteilt und hat, ehe er es merkte, seine Hand erlöst.

„Sehr schöne Linien“, hat sie gesagt. „Mit große Linien. Gib mir der Herr einen Zettel, so will ich ihm wohl künden, was er nicht weiß.“

„Man sollte dir einen Zettel auf den Rücken tauben“, schimpft Bismarck, der das automatische dich, alte Hexe.“

Fortsetzung folgt

Durch deutsche Gauen

Baden-Baden vor dem Start seiner großen Wochen

Sportliche und gesellschaftliche Veranstaltungen in bunter Folge / Künstlerische Ereignisse

Es hat sich längst herumgesprochen, daß der Aufstakt der Baden-Badener Hauptstadtzeit weit- hin nach und nordwärts gemacht wird durch die gewaltigen sportlichen Ereignisse, die von jeder in dem Begriff der Großen Woche zusammenge- faßt sind. Die Zeit dieser Ereignisse liegt mit dem 17. August ein: mit dem Beginn des In- ternationalen Golfturniers. Die Welterre- reiche erreichen ihre größte Höhe in der Woche vom 22. bis 29. August, wenn die Freunde des Turfs aus aller Welt sich in Baden-Baden treffen. Und die Zeit ebdt erst am 5. September ab, nachdem die Tennis-

Welt von den größten musikalischen Ver- anstaltungen nehmen wir hier nur ein sel- tliches Symphoniekonzert am 17. August, einen besonders beachtlichen Abend am 23. August, für den den Solopart die bekannte Wiener Pia- nistin Golda Milner übernimmt — was ihr der Rundfunk durch die Übertragung des Kon- zertes zu danken weiß —, nehmen wir weiterhin ein „Klassisches Konzert im Freien“, das Ge- neralmusikdirektor Festing mit seinem Klangkörper am 2. September bestreitet. Kammerlänger Heimrich Schlußmann, eine wohl nach außen hin mit dem meisten genannenen Künstlerpersönlichkeit aus dem Stad der Berliner Staatsoper, läßt sich von den Freunden seines geliebten Klaviers bei einem Wiederabend am 26. August feiern.

Das kleine Theater, das gerade in diesen Wochen seinen fünfundsiebzigsten Geburtstag feiert, begeben kann — nur wenige Jahre nach dem ersten Hitzebühnen-Kennen öffnete es seine Pforten zum ersten Male —, wartet am 21. August mit einer Uraufführung auf „Vater- straße 13“ von Axel Svendsen und auch sonst ist der Spielplan ganz auf den Geist der großen Wochen abgestellt. Ein „Großer Gala-Abend“, zu dessen künstlerischer Ausgestaltung an arti- stischen Kräften verpflichtet ist, was sich durch besondere Leistungen in den Hauptstädten

Europas einen Namen geschaffen hat, entfaltet seinen Glanz am 24. August. Kienleierwerke werfen ihr Licht auf den Kurhausbezirk, und ge- legentlich der weitbin bekannten Kurgar- ten- und Alleebeleuchtungen werden die Parks von aber Tausenden von bunten Lam- pions in ein Märchenreich aus Tausendund einer Nacht verzaubert. Auf den Gartenseiten trifft sich, was unbeschwerter Unterhaltung sucht und Sinn für einen Abend im Freien hat.

Die Zahl der Veranstaltungen ist Legion, sie können hier nicht alle aufgezählt werden. Aber niemanden wird es geben, der nicht davon überzeugt sein könnte, daß auch gerade für seine besonderen Interessen, und seien sie noch so ab- seits, geforgt ist. Nachdast daß man die Presse und den Rundfunk gemacht: sie werden hin und wieder in den großen Veranstaltungstopf hin- einfallen, werden einen besonders reizvollen Vorgang herausstellen, eine glückliche Kombi- nation vermitteln, vielleicht sogar etwas von der besonderen Atmosphäre dieses Baden-Badens einfangen. Zugutefommen wird es den Wochen des Heilbades, die sich an die großen Wochen organisch anfügen, und in denen die Gäste der Tranden und die Straß der Thermen ihre bein- lichen Siege feiern, ohne viel Aufhebens davon zu machen. . . .

Herbert Duckstein.



Das Wertheimer Helmstmuseum

„Es war einmal ein Schäfersmann“

Von Franz Fischer

Jede Landschaft hat ihr besonderes Gepräge. Jede ist in ihrer Art schön. Franken, das Herz- land Deutschlands, ist in jeder Art schön. Berge, Bäder, Schlösser, Burgen und an den Flüssen die malerischen fränkischen Städtchen. Jedes Städtchen hat seine ihm eigene Geschichte. Bad Mergentheim, die alte Deutschordens- ritterstadt an der Tauber, verdient ihr Auf- blühen in neuer Zeit und ihre Verblühen als Badestadt ersten Ranges einem Zufall.

Wer durch die gepflegten Anlagen Mer- gentheims geht und ein offenes Auge hat für die kleinen Schönheiten, die die auf das Wohl und die Freude ihrer Gäste bedachte Kurverwal- tung hier und dort unaufdringlich anzubringen wußte, wird in einer Nische vor der Wandel- halle ein eigenartiges Bild sehen. Vor einem kleinen rinnennden Wasser steht ein Schäfer. Die rechte Hand, vom weiten Umbau halb ver- hüllt, umfaßt die Hüfte. Die Linke ist schwebend über ein Schafchen gestreckt. Der schatrandige, runde Hut läßt das frische Gesicht scharf hervortreten.

So sieht er weit ausschreitend den Beschauer an. Der Schäfer Andreas Gehrig, den die dank- bare Vaterstadt in diesem Werk ehrt, war ein guter Beobachter und Denker. Als im Jahre 1896 seine Schafe hartnäckig eine sonst unbeach- tete Quelle in den Wiesen rechts der Tauber umdrängten, wurde er aufmerksam. Er beobachtete seine Herde und suchte ihre Vorliebe für die Quelle zu ergründen, deren Wasser die Gräser ausgeben ließ. Als er schon nach kurzer Zeit an sonst tränkenden Tieren Besserung fest- stellte, war ihm klar, daß es mit dem Brunnlein eine besondere Verbindung haben müsse. Er verstand es, die Stadt zu interessieren. Wissen- schaftliche Untersuchungen ergaben, daß es sich um ein stark salzhaltiges Wasser von größter Heilkraft handelte, das sich wegen seiner besonders großen Bitterstoffgehalte vor allen Dingen zur Behandlung von Erkrankungen der Leber, des Magens, Darms, bei Zuckerkrankheit, Fettstoff- und chronischer Verstopfung eignet. Die Quelle wurde gefaßt. Bei den Grabungen fand man

Spuren keltischer Besiedlung. Weitere Funde bewiesen, daß die Heilkraft der Quelle schon in vorgeschichtlicher Zeit bekannt und genutzt war. Durch Naturkatastrophen und Kriegswirren war sie jahrhundertlang in Vergessenheit geraten, bis sie zu Beginn des vorigen Jahrhunderts durch die Aufmerksamkeit und Umsicht eines Schäfers wiederentdeckt wurde.

Bad Dürkheim in der Sommersaison

Zeit das neue Kurgebäude in Bad Dürkheim fertiggestellt ist, sind für die zahlreichen kün- stlerischen und gesellschaftlichen Veranstaltungen stimmungsbolde Räume geschaffen. Die Kurpforte Dürkheims verwandelt gerne in der weitlächi- gen Kurparkanlage, wenn das Kurtheater seine täglichen Konzerte gibt oder im Freien zum Tanz aufspielt. Im Innern aber finden Theater- und Filmvorführungen statt. Konzerte und Tanzveranstaltungen ergänzen das Pro- gram. Für den August, den Hauptmonat der Bad Dürkheimer Sommersaison, sind folgende Veranstaltungen geplant. Am 24. Gastspiele des Stadttheaters Konstanz, am 19. Abend der Rollsbühne, jeweils montags Filmabende, in der zweiten Monatshälfte ein Dichter-Vorabend und mehrere Sonderkonzerte des Kurorchesters, am 28. ein bunter Abend des Bad Dürkheimer Kurkabarets „D'Solpfrüh“.

Schwarzwald

Ebersteinburg 50 Min. von B.-Baden
Höhenstufenort
400—500 Meter ü. d. M.
Geschützte, idyllische Lage mit Burg Alt-Eberstein, / Herr- liche Wälder mit Felsen: / Postautoverbindung B.-Baden- Gengenau-Gernsbach. / Gutget. Gasthöfe und Pensionen. Auskunft Bürgermeisteramt. (35982 V)

Hotel-Pension „Wolfschlucht“
30 Betten. / Fließ. Wasser. / Großer Park mit Liege- wiesen. / Pens. 5.— RM. / Autogaragen. / Prospekte.

Gasthof Krone
Altbekanntes Haus. / Gute Küche. / Schöne Zimmer. Pensionen von 4.— bis 5.50 RM. B. Falk.

Dobel Schwarzwald Hotel-Pension Sonne
das führende Haus. Neuzettl. einger. Pension ab RM 4.50 — Prospekte.

Luftkurort HUZENBACH (Murgtal)
Pension Möhrle neuzeitlich eingerichtetes Haus in fr. Höhenlage an Wald u. Wasser gelegen. Liegewiese, fr. Wasser, Zentralheizg., beste Verpflegung. Prospekte durch d. Verlag u. d. Besitzer G. Möhrle. Tel. 58 Schönbühlbach

Wildbad Hotel Kühler Brunnen
Gut bürgerl. Haus. Freie Lage. Fließendes Wasser. Zentralheizung. Pension 5—6.— RM. Großer Garten. Anerkannt vorzügliche Küche. Garagen. Fernspr. 574.

Enzklosterle Pens. Stieringer
bei Bad Wildbad, Ruf 63
Im Schwarzwald.
Neuzettl. u. best. einger. Fließ. Wasser. Bad. Sonnenbad u. Garten. Nähe a. Wald. Für vorzügl. Verpf. w. gerant. Elek. Metzger. Pens.-Pr. v. 3.00 bis 4.— Prosop. v. Bes. u. HB. Ruf 6.

Büchenbronn im Schwarzwald
465—611 m ü. d. M.
Pension „Zum Bären“, Metzgerl.
Schöne Fremdenz., gut bürgerl. Küche. Freibad, groß. Gar- ten, Liegewiese, Liegew. Pens. b. 4 Maltz. 3.— RM. Unkunt- entst. ktion. Pr. L. Verl. Gar. Bos. Hago Lohs, Tel. 7943

Baden-Baden

das Weltbad im Schwarzwald

Herrlich gelegenes Strandbad
an der Oos und Lichtentaler Allee
Wasserheizanlage für Schwimmbecken u. Brausen. Liegegelegenheit auf Sand und Rasen. (12139 V)

Auch an heißen Tagen ist der **Kaffeegarten des Hotel „Gunzenbachhof“**
angenehm und kühl. Mod. Fremdenzimmer. Eigene Garagen. Judenfreies Haus. Prospekte. Tel. 150.

Hotel Aurelia • Pfälzer Hof
Schönes Terrassen-Restaurant. Erstklass. Küche. Säte für Verzele. Zimmer ab 2.50 RM. Pension ab 5.50 RM. Fließ. Wasser. - Prospekte. Inb. Th. Hiesinger.

Allee-Hotel „Bären“
Groß. Park m. Liegewiesen. Ruhig. Familienhotel. Pens. ab 7.— Prosop. Tel. 106. Bes.: Geschwister Mutschler

Pension Süß (früher Jäger)
Pens. von 6.50 an
Oberhalb des Kurhauses. / Herrliche Lage. / Großer Park und Liegewiese. / Garage. / Fernsprecher 37

Altes Schloß
Herrlicher Ausflugsort mit gutem Restaurant. Blick in die Vögezen mit Stralburger Münster. Zu Fuß und mit Auto bequem zu erreichen

Kaiserin Elisabeth
Leitung: Neue Terrassen - Gaststätte C. Seizel / mit dem schönen Blick über Baden-Baden

Badhotel „Zähringer Hof“
Erstes Familienhotel mit all. Komfort, 17 000 qm Park. Eigen. Thermalbadehaus. Privat-Thermalbäder. Garage im Hotel. Pension ab 9.— RM. Zimmer ab 3.50 RM.

Haus Reichert
Beste Lage am Kurgarten und Kasino, aller Komfort. Zimmer ab 3.— Mark. Fernruf Nr. 176. Prospekte.

Münchener Bierhaus „Krokodil“
Paulaner - Thomasbräu - Gutbürgerl. Gaststätte m. ela Schlicht. Frühstück u. Vesper v. 60 Pf. an. Mittags- u. Abendisch von 1.20 an. Parkplatz davor. Tel. 22.

Hotel Schwarzwaldhof
Altbek. gut bürgerl. Haus nächst den Badeanstalten und Kuranlagen. Zimmer ab 2.50. Pension ab 6.50 RM. Fließ. Wasser (w. u. k.). Bierrestaurant - Telefon 9

Kurhaus Rote Lache 700 m ü. d. M.
Neubau, fr. Wass. u. u. s. m. H. Preise. Slets frische Bach- forellen. Herrl. Aussicht. Autoveh. R.-Baden - Forbach. Tel. Forbach 777. Prospekte

Kälbermühle bei Wildbad Zur Waldhul
Guthörgerl. Haus, schöne Lage, für Ruhesuchende best. ent- Liegewiese. Stühle, Terrasse, Garten. Volle Pens. (mit Maltz.) 3.50. Prosop. dch. Bes. u. „HB“. Karl Willmann

Gasthaus u. Bäckerei „Zum Zavelstein“
Wärlig. Schwarzwald
Gute Verpflegung. Pensionspreis ab 3.90 Mk. Lins. m. Hodgelegenheit. Fernruf 221. Besitzer: Gg. Ramm

Bad Teinach Wärlig. Schwarzwald
Gute Verpflegung. Pensionspreis ab 3.90 Mk. Lins. m. Hodgelegenheit. Fernruf 221. Besitzer: Gg. Ramm

Kur- haur Allerheiligen
620—800 m. ü. d. M.
Bahnhofstation Ottenhöfen—Oosena. Kraftpostverke- Sehenswerte Klosterruine aus dem Jahr 1193. Wils- romantische Wasserfälle 10 Minuten vom Haus. - Pension ab 4.50. Prospekte. Besitzer A. Nasser

Baiersbronn bei Freudenstadt
Gasthof und Pension „Zur Krone“
Guthörgerl. Haus. Eig. Metzgerei. Forellen. Schöner Gar- ten und Terrasse. Schwimmbad. Pension von 3.50 Mk. an

Sasbachwalden
Bahnhofstation Achern / Am Fuße der Hornsgrinde
Hotel und Pension „Gaishölle“
Originalstube (Heimatlmalers Kayser). Bek. Küche a. Kell. Pension ab 4.50 RM. Moderne Fremdenzimmer. Prosop. durch Bes. Frau Römer und „HB“. Fernruf Achern 32.

„Sonnenwirthshaus“
Altbekanntes Haus. Schöne Fremdenz. Liegeterrasse. Im frische Forellen. Pension 3.80 (vier Maltzessen). Guts- Telefon: Achern 227. Besitzer: Ida Pöndt

Luftkurort LAUTENBACH
(Rechtal Schwarzwald) **Schwimmbad**
Gasthaus u. Pension „Zum Schwarzen“
Gut bürgerl. Haus. Pensionen von 2.50—4.00 RM. Tel. 20 Oberkirch. Prosop. „HB“ (35987 V) O. Sester, Kilmundt

Enzklosterle Pensio

In Kaiser Rotbarts alter Stadt . . . /

Der liebliche Landstrich des Kinzigtales, von der Wasserseite des „Dittelrausens“ herunter bis vor die Tore Hanau, der „Stadt edlen Schmuckes“, erhält seinen höchsten Glanz in dem alten Gelnhausen, der Stadt Kaiser Friedrich Barbarossas, der Geburtsstätte Grimmeisshausens und des Telefonfinders Philipp Reis.

Hoch vom Bergeshang grüßt die wehrhafte alte Ziehung in das weite Tal hinaus, grüßt die Menschen im vorübergehenden Schnellzuge, grüßt das rege Leben auf der alten, großen Straße, die vom Main her nach Norden führt und ehemals einer der Schicksalswege des Reiches gewesen. Sonne, schon wärmer als die um Rulda und die Rhönberge, liegt über den heißen Hängen, die um das weitgespannte Stadtbild herum einst guten Wein trugen, umspielte alte Giebel, die Dächer, Tore und Türme und zitiert, lange verweilend, auf einem schlichten, altersgrauen breittabedierten Sandsteingemäuer — der Kaiserpfalz zu Gelnhausen, dem Schloß Kaiser Friedrich Barbarossas.

Zauberhaft ist dieses Bild: Malerisch gruppiert, hang um hang sich hinaufziehend, bewaldeten Höhen zu, steigt Gelnhausens Stadtbild auf, überträgt von dem hehren Bau von St. Marien.

Tiefe beiden Bauten, Kirche und Kaiserburg, sind es, um die die kleine Stadt von mancher größten Schwester beneidet wird. Einst waren sie Mittelpunkt großen Geschehens, miteinander verbunden durch jahrhundertlanges Leid, durch ständigen großen und glanzvollen Tag deutscher Geschichte.

Der Turm, ein gedrungener im romanischen Stil und drei lichte, schlanke, beschwingte feinschneidige Giebel vorüber, ragen vom Marienberg in den Himmel. Meister Heinrich Binger, der große Römer aus der Burgunder Schule und Beherrscher des Übergangsstils, ließ dieses Wunderwerk in den Jahren um und nach 1200 zur Ehre Gottes und zu Freude und Stolz der Menschen errichten. Das war jene Zeit, da Gelnhausen groß, reich und stolz war, die Römer im Kinzigtal die Herrschaft führten, und die Tage des bitteren Glaubenskrieges und der Völkende noch in fernster Ferne lagen. Tausend blühten in Gelnhausen die Ordensniederlassungen der Johanniter, der Deutschen, der Zisterzienser und Franziskaner. Jahrhundert hindurch wurde an der Marienkirche immer wieder gebaut; heute ist sie uns in ihrer Unberührtheit von den Riten der Kriegsjahre das wahrhaftigste Sinnbild eines deutschen Gotteshauses, das einen tiefen Eindruck bei jedem Besucher hinterläßt, und dessen Kunstschätze weit in die Lande hinaus berühmt sind.

Unweit der Kirche träumt versteckt auf einer Kinziginsel das alte Schloß der deutschen Kaiser von Vergangenheit und Glanz. Mögen auch Sage und Geschichte, besonders wo sie den Kaiser Rotbart und das liebliche Mädchen Gela angehen, das er einst hier auf der Jagd gefangen und liebesinnig haben soll, eine getrennte Rolle für diese Burg spielen, so ist doch auch die Gelnhäuser Kaiserpfalz ein Kulturgut des gesamten deutschen Volkes. Und wenn es die Jahrhunderte auch wahrlich nicht gut meinten mit diesem edlen Bauwerk, dessen prächtige Säulen und Arkaden, Skulpturen, Kapitule und Rundbogen von frühem deutschen Kunstschaffern finden, so ist doch das, was vor dem Verfall gerettet, als Torhalle, Vallasfront und Bergfried zu uns spricht, genug, um vor unserem geistigen Auge ein überwältigendes Bild einstiger Größe, Macht und Herrlichkeit erleben zu lassen. Raum zwanzig Jahrzehnte, kaum zweihundert Jahre mag der höfliche Glanz der Gelnhäuser Burg gedauert haben, als sich auch schon Verhängnis, Niedergang, Verfall meldeten: düstere Anzeichen eines Geschicks, das die Burg wahrlich nicht verdient hatte.



Göbelstein, Fränkische Schweiz
Aut.: Jos. Moosbauer, München (RDV — M)

Von Friedrich Wilhelm Schuckebier

War es hier, hinter diesen lichten Arkaden des alten Reichsaales, daß Kaiser Friedrich im Frühling 1180 das Urteil über Heinrich den Löwen sprach, ihn seiner Leben für verlustig erklärend? Wurden hier jene Entschlüsse gefaßt, die die deutschen Ritter ins Heilige Land ziehen ließen? Wir wissen es nicht. Aber wir befinden uns im Banne eines Raumes, der uns vieles zu finden wüßte, könnten seine Steine reden.

Und so ist es auch in Gelnhausens altertümlichen Gassen und Winkeln. Immer wieder sprechen uns alte Bauten und Steine an, immer wieder scheint über dem Treiben im Stadtbild ein stiller Hauch der großen Vergangenheit zu liegen, die nimmer verfliegen will.

Da steht der alte Herenturm auf hoher Mauer drohend vor uns — ein stummer Zeuge und Ankläger zugleich. Eine Anzahl Menschen fielen in den Jahren von 1584 bis 1634 auch in Gelnhausen dem Herenturm zum Opfer und starben einen schmerzreichen unerbittlichen Plammetod. Das war um die gleiche Zeit, da draußen im Reich die Not des Glaubenskrieges durch die Lande ging und auch Gelnhausen mit Pest und Menschenmarter nicht verschonte: Nur 540 Einwohner hatte die Stadt im Jahre 1640. Und von nun an reißt die Rette der Kriegsnöte nicht ab bis in die Napoleonzeit hinein.

Aber auch in Kultur und Wissenschaft steht Gelnhausen seinen Mann. Mancher große Sohn entspringt seinen Mauern. Da ist Conrad von Gelnhausen, der berühmte Kirchenpolitiker und erste Kanzler der Heidelberger Universität; da war Johannes von Gelnhausen, der Notar Kaiser Karls des IV., des bekannten „Stiefvaters des Deutschen Reiches“, der 1349 aus Geldmangel Gelnhausen verpfändete und wieder einzulösen vergaß; da steht in der bergansteigenden Schmidgasse das Haus, in dem der geistige Vater des „Abenteuerlichen Simplicissimus“, Johann Christoph von Grimmelshausen, um 1620 das Licht der damals sehr unruhigen Welt erblickte. Ein Stück weiter schau: und jemand an von schlichtem Vödel herab, der seiner Mitwelt mehr geben sollte, als er zu seiner Zeit je erahnen konnte: Philipp Reis, der Erfinder des Telefons. Beide, Reis wie Grimmelshausen,

waren Gelnhäuser Baderöhne, und daß die Gelnhäuser Bader von jeder ganze Kerle waren, bezeugt uns auch Clemens von Brentano in seinem wunderschönen Märchen „Godel, Gimpel und Gackeleia“.

Auf das schlichte Denkmal von Reis blickt ein der bemerkenswertesten Bauwerke Gelnhausens, das Romanische Haus. In ihm dürfen wir Deutschlands ältestes Rathaus im romanischen Stil erblicken; seine Bauzeit mag gegen 1170 liegen. Jetzt birgt das denkwürdige Haus das Heimatmuseum, dessen reiche Sammlungen viele Erinnerungen an Philipp Reis und Grimmelshausen bergen.

Alle Straßen, alle Häuser, uralte Bauten und heimliche Winkel birgt diese kleine Stadt, durch die einst der Kaufmannswagen und die Postkutsche, der große Herrscher wie der arme Händwerker zogen, durch die der Rote dem Verhängnis von Moskau entgegenritt und die Sieger von Waterloo heimkehrten. Uralte Giebel schauern sich um einstmals stark bewehrte Tore und Türme und machen Heinrich Knaders Verse wahr:

„O, das ist schön, durch kleine Städte geh'n,
Einen Tag verweilen und noch eine Nacht.
Uralte Häuser, alte Giebel seh'n —
Goldes Gesicht, das hinter Geranien lacht.“ —

Alles ist Übergang . . .

Der Autofreund, der im flinken Wagen Baden durchfährt, lernt mehr als eine romantische Brücke kennen, die nicht immer zum Tempo des Verkehrs der Gegenwart passen will, aber doch erhalten bleiben muß, weil sie ein Denkmal der Brückenbaukunst der Vergangenheit ist. Eine dieser alten Brücken, übrigens eine, mit der sich auch der Kraftwagenfahrer leicht und ohne aufhalten zu werden, abfindet, trägt eine Aufschrift, die wohl schon von manchem Auge gelesen ward. Es ist die Brücke unmittelbar nördlich von Rönningen an der Einmündung. Auf ihren Steinbrüstungen steht, durch weiße Streifen hervorgehoben:

Alles ist Übergang
zur Heimat hin.

Man hat wissen wollen, diese Aufschrift gebe Aufschluß auf Götter, der als Schwager des Oberamtmanns Schlosser einige Male nach Gelnhausen kam, wo dieser mehrere Jahre als oberster Verwaltungsbeamter der baden-burlachischen Regierung im „Hochbergischen Landden“ tätig war und seine Gattin, eben des Dichters Schwester, Cornelia, verlor. An dessen ist es wenig wahrscheinlich, daß die so besinnlichen Worte auf Götter zurückgehen. Daß man sie ihm zuschreibt, läßt erkennen, daß die Anwesenheit des Dichters im Brelgau nicht verneinbar ward.

Schwarzwald

Wildbad

im Schwarzwald • RHEUMA • GICHT • ISCHIAS • NERVEN

Radioaktive Thermalbäder 33-37°C

— man badet in der strömenden Quelle —
Neue Trinkhalle — Alle modernen Kurmittel
Schöne Kuranlagen — Unterhaltung — Sport
Luftkurort, 430—750 m, Bergbahn, Strandbad
Städtisches Bad, Prospekt durch Kurverein

KAPPEL

Schwarzwald

900 bis 1200 m über d. M.
Höhenkurort, prächtige Wälder, gepflegte Waldwege, Strandbad, gute Hotels u. Pensionen. — Prospekt durch das Bürgermeisteramt. (12 112 V)

Gasth. u. Waldeslust

Herrlich zwischen Schwarzwaldtälern in 450 m Höhe gelegen, in der Nähe des Höhenkurortes Birkenfeld. Ruhige, sonnige, walddreiche Lage. Zimmer mit 11. Wasser, Liegewiese. Mäßige Preise bei bester Verpflegung (4 Mahlzeiten RM. 3.50). Keine Kurtaxe. Prospekt beim Verlag. Fernruf Pforzheim 2845
Postanschrift: Karl Waldelich, „Zur Waldeslust“, Pforz.-Dillstein

Niederwasser b. Triberg

Gasthof und Pension „Zum Rößle“
Alte, Haus, Pracht, Aussicht a. d. Schwarzwaldbahn, Direkt an Wasser u. Wald. Mäßige Preise. Ausnahmestellung. Tel. 392
Hofberg, Prospekt. (9932V) Besitzer Hermann Dold.

Kappelrodeck

Im Bad. Schwarzwald, billiger Ferienaufenthalt, Stützpunkt für Ausflüge in die schönsten Gegenden des Schwarzwaldes. Auskunft und Prospekt durch den Verkehrs-Verein und H.B.

Freudenstadt i. Schw.

Pension Koch, Morikestraße

Schöne, sonnige Zimmer, fließ. Wasser, gut bürgerl. Küche. Pensionspreis 4.00—4.50 RM. Prospekt, Garten, Liegestühle.

Welzheimer Wald

520 m ü. d. M.
aus tiefen, stillen Tannenhochwäldern macht gesund, stärkt Herz u. Nerven, erfrischt Körper u. Geist.
Erholungsbedürftige, Feriengäste und Wanderer besuchen deshalb Welzheim. Auskunft und Drucksachen durch die Stadtverwaltung.

St. Georgen

(Schwarzwaldbahn) 800—1000 m ü. d. M.
Neues mod. Haus. Volle Südlage.
Fließ. Wasser, Glasveranda, Liegeplätze, Vorzügliche Verpflegung. Pension ab 4.00 Mk. Garage. Fernsprecher 114
Prospekt (49610V) Besitzer Otto Braun, Kuchenzell

LENZKIRCH

Moderner Strandbad, Wald, Wasser, Ruhe
Hochschwarzwald Prospekt durch die H.B. — Reisedienststelle
810-1200 m
Titisee — Feldberggebiet u. Kurort Lenzkirch

Prospekte für nahezu alle

Erholungsorte erhalten Sie

kostenlos i. Verlag des HB.

Gasthof z. Lamm

Welzheim
Besitzer: Eisenmann, Ruf 103
Altbekanntes gut bürgerliches Haus.

z. Traube u. z. Stern

Welzheim
Bes. K. Kohnle, Ruf 115 Metzger. Viel besuchtes Haus, neuzeitl. Einrichtung.

„Schapbach“ im Wolfstal

Bestat. Wolfach. Postautoverbind. Schöne Wanderung auch Bad Peterstal—Bad Rippoldsau usw. Bek. doch seine Volkskraft. Schwarzwaldhäuser u. Kriegerdenkmal. Prosp.

Gasthof Birkenhof

Pension Birkach-Hohenheim

Gut bürgerl. Haus, ruh. Lage, vorzügl. Verpfleg., mäßige Pensionspr., Garage, 5 km von Stuttgart entf. Bes. A. Mager.

Falkau

(Hochschwarzwald), 1000 m. Ruh., sonn. Lage, Waldesnähe. Eig. Sonnen- u. Wasserbad, Fernruf: Altgöhlhütten Nr. 31.

Reiseprospekte

liegen im Verlag des „HB“ auf.

Gasthaus u. Pension „Zum Adler“

Schöne Fremdenzimmer, gute Küche (Forellen) Pension ab 4.50 — Prospekt V 5019

Unteruhldingen am Bodensee

Ein ausstrebender Kurort, dir. a. See u. Wald. Originalität u. idealstes Strandbad a. Bodensee, kein Kies, samtweicher Sandstrand. Sehenswert die ersten a. einzigen auf wissenschaftlicher Grundlage rekonstruierten Pfahlbauten der Stein- und Bronzezeit: Wohn- und Versammlungshäuser — Töpfer- und Bronzefabrik. Unteruhldingen gibt sich Mühe, alle Besucher zufrieden zu stellen. Man lebt, wohnt und erholt sich bei Unteruhldingen. Gutgeführte Gaststätten werden allen Anforderungen gerecht, so daß sich jeder — auch der mit schmalen Geldbeutel — wohlfühlt in dem alten Bodensee-Luftkurort

Leert die Heimat kennen!

Zu Wanderungen die billigen

Rundreisekarten

Verzeichnis sämtlicher aufliegenden festen Rundreisekarten kostenlos am Schalter erhältlich.

Deutsche Reichsbahn

Reichsbahndirektion Karlsruhe

Gasthaus z. Waldlust / Frelant-Sagplatz

Nähe Freiburg i. Brsg. 400—500 m ü. d. M.
hübschen schattigen Tannenwäldern in einem der schönsten Schwarzwälder. Prachtig geleg. Aufenthaltsort für Ruhe- und Erholungsbedürftige. Pensionspreis 4.— RM. (4 Mahlzeiten). Ruhesitz im Erdgeschoss. 1. B. Tagl. dreimal Omnibusverbindung. Telefon Nr. 255 Emmendingen. Bes.: Robert Gerber.

Unteruhldingen

Ein ausstrebender Kurort, dir. a. See u. Wald. Originalität u. idealstes Strandbad a. Bodensee, kein Kies, samtweicher Sandstrand. Sehenswert die ersten a. einzigen auf wissenschaftlicher Grundlage rekonstruierten Pfahlbauten der Stein- und Bronzezeit: Wohn- und Versammlungshäuser — Töpfer- und Bronzefabrik. Unteruhldingen gibt sich Mühe, alle Besucher zufrieden zu stellen. Man lebt, wohnt und erholt sich bei Unteruhldingen. Gutgeführte Gaststätten werden allen Anforderungen gerecht, so daß sich jeder — auch der mit schmalen Geldbeutel — wohlfühlt in dem alten Bodensee-Luftkurort

DOBEL

HOHENLUFTKURORT NORDSCHWARZWALD
In einem schönen Tannenhochwald — prächt. Farnlicht — Höhenkurort — heilkräft. Geklimmte Umgebung für Erholungsbedürftige, Herz-, Nerven-, Asthmaleid., Kurort-Fußbad-Privatzimmer
Hotel Tann, H. u. W. u. Z. RM. 4.50 b. 5.50
Hotel Post, H. u. W. u. Z. RM. 4.— b. 5.50
Hotel Tann, eig. Schichtkuche RM. 3.80 b. 4.50
Vormittags u. Abend. H. u. W. Z. RM. 4.50 b. 5.50
— Prospekt durch Kurverwaltung —

Kurort Haslach

Im Kinzigtal 200—700 Meter.
Geburtsort des Volkschriftstellers Dr. Haslach, / Herrl. Waldungen, Flußstrandbad. (9921V)
Auskunft u. Prospekt: Verkehrsverein.
Fernsprecher 110.

Insel Reichenau

im Bodensee (Untersee) bietet herrlichen Ferienaufenthalt.
Auskunft und Prospekt Verkehrsamt

Enzklösterle

Pension Klaiber

Gut bürgerliches Haus. Schöne, sonnige Zimmer, teils mit Veranda. Liegewiese, beste Verpflegung, zeitg. Preise ab 3.00 Pros. Ruf 71

LÖFFINGEN

im Schwarzwald Höhenluftkurort 800 m ü. d. M.
Gasthaus u. Pension zum „Goldenen Löwen“. Pensionspreis M. 3.50, eigene Liegewiese Nähe des Waldes. Gute bürgerl. Küche u. Keller. Günstiger Ausflugsort. Schöne Wald- u. Strandbad. Besitzer: Willi Jordan — Fernsprecher Nr. 54 73 — Garagen

Strandhotel Löchnerhaus

Seeterrasse — Eig. Strandb. Pensionspr. ab 4.80 Prospekt.

Im schönen Land der Franken

Wir wandern in die Bayerische Ostmark

Trozig, stolz und beherzt tragen die Türme und Mauern der einstigen Freien Reichsstädte. Oberrhein, gebieten diese Wahrzeichen deutscher Städtebaukunst.

Nürnberg, des Deutschen Reiches Schatzkammer, hat sein Antlitz über die Jahrhunderte bewahrt. Die Burg und die Altstadt sind der Ankerpunkt der Größe deutscher Vergangenheit. Wie keine zweite Stadt ist Nürnberg mit der deutschen Geschichte verbunden. Ebenso wie die Reichsparteitage und der gewaltige Ausbau des Reichsparteitagsgeländes an die ruhmreiche Tradition der einstigen Freien Reichsstadt anknüpfen, wird Nürnberg in seinem Gepräge immerdar ein Denkmal der Geschichte unseres Volkes sein. Nach der Verleihung des Führers in seiner Ansprache vom 30. Januar ist Nürnberg eine der vier Städte des Reiches, die im Laufe der nächsten Jahre großzügig ausgebaut werden sollen!

Nirgendwo anders als in den ehrwürdigen ehemaligen Freien Reichsstädten Rothenburg o. d. T., Dinkelsbühl und Altdorf sind in geschlossener Anlage Wehrgänge, Tore und Giebelhäuser so untergeordnet erhalten.

Nach 2000 Jahre reicht die Geschichte von Rothenburg zurück. Hier haben noch Reste des Rines, der Teufelsmauer. Auch Rothenburg war ehemals Freie Reichsstadt. Ihre kulturelle Sendung erfüllt sie nunmehr in den Opernaufführungen im Burgtheater, der einzigen Waldoper Deutschlands.

Au den Wällen und auf den Höhen finden wir die Ruinen der Wehrhaftigkeit, die den Franken Reich zu einem gegeben ist. Dome, Paläste und Schlösser vermitteln einen lebendigen Eindruck von Kunst, Geschichte und Kultur der einzelnen Epochen.

Zum 250. Male feiert heute der Geburtstag von Walther von Meißner. Dieser Meister der Barockbaukunst leitete den Bau der Rothenburger Residenz, er schuf die Benediktinerabtei Bamberg und auf dem Berg ihr gegenüber die Wallfahrtskirche Marienberg. Zusammen mit Leonhard Dienemann gestaltet er die Ritzengartenstadt in Ebnach, das damit zum berühmtesten Ort des Siegelwals wurde.

Eingestrichen sind die Schönheiten und kulturellen Reichtümer Bamberg und seines Domes mit dem „Meister“, Rumbach und der Pfaffenburg, Rothenburg und seiner Weite.

Zwischen Hügelflecken und Wäldern schmiegen sich Dörfer mit Fachwerkhäusern, bebauen sich fruchtbare Äcker. An den Hängen der Flußtäler reihen sich ein Östgarten an den andern.

Wolter von der Vogelweide und Wolfram von Eichenbach, sie und noch viele Minnesänger verherrlichten das Frankenland in ihren Dichtungen. Und dann war es Bitter von Scheffel, der in seinen herrlichen Liedern das bürgerliche und rebenreiche Mainland besungen hat.

Ein Gebirgszug geht in Nordbaben in den

anderen über, bis weit über 1000 Meter sind selbst die höchsten Gruppen mit dichten Wäldern bedeckt. Liebliche Täler wechseln mit zerklüfteten Gründen ab, flüchtig sind die Bergdächer und die Flüsse und Seen.

Großes Felsgebirge des Fränkischen Juras überragen das tief eingeschnittene, romantische Altmühltaf. Hunderte von Metern führen die Felswände der Fränkischen Schweiz hin ab. Ueberaus reizvoll ist das Bielefeld mit seinen zahlreichen prächtigen Tropfsteinhöhlen, idyllisch ist das Bielefeld.

Erlangen und Ansbach sind zwei mitteleuropäische Markgrafenstädte. Vahren, die Hauptstadt der Bayerischen Ostmark, ist die Markgrafenstadt Oberfrankens. Sie, die Stadt Richard Wagners und Jean Pauls, steht heute im Jähr der deutschen Kultur im Mittelpunkt des kulturellen Geschehens. Vom 21. Juli bis zum 21. August werden die Bühnenfestspiele veranstaltet.

Vielfältig sind die Reize der Waldgebiete des Grenzlandes Bayerische Ostmark. Das ist die Eingangsporte in den Frankenwald und in das Fichtelgebirge. Weltberühmt sind die Porzellanfabriken von Selb im Fichtelgebirge.



„Am Riegel“ — Stadtmauerpartie in Speyer

Aufn.: Stadtbauamt Speyer

Wie Eberbacher „Kuckucksfresser“ wurden

Aus einem gebratenen Vogel ward ein Volksfest

Vom 4. bis 6. September feiert das Redarstädchen Eberbach wieder seinen Kuckucksmarkt, der in diesem Jahre mit einer bis zum 12. September dauernden Ausstellung „Der Redar als Kultur- und Wirtschaftsfaktor“ verbunden ist. Dieser Kuckucksmarkt ist ein frohliches Volksfest. Sein Ursprung geht zurück auf einen Schabernack, der sich vor mehr als drei Jahrhunderten zutrug. Ein gebratener Vogel, den ein Eberbacher Bürger zu Pfingsten des Jahres 1604 in einem Wirtschaftshaus verzehrte,

gab den Anlaß dazu. Um ihn entspann sich ein oftgemähter belegter Beleidigungsprozeß, weil dem Mann eingeredet wurde, er hätte einen gebratenen Kuckuck gegessen. Der Ausgang des Prozesses ist zwar nicht mehr zu ermitteln. Ueberliefert aber ist das vom Volke gesprochene Urteil, das den Eberbachern den Spitznamen „Kuckucksfresser“ einbrachte. Sie tragen ihn mit Humor und gebenden alljährlich des sonntäglichen Streites mit ihrem frohlichen und vielgerühmten Kuckucksmarkt.

nicht minder die von Tirschenreuth in den anschließenden Oberpfälzer Wald.

Das unwirtliche der Waldgebiete dieses Jahres Grenzlandes ist jedoch der Bayerische Wald. Durch Dürre und über Hochmoore, vorbei an

Odenwald-Spreudel

erfrischend und gesund

Haumtiefen von gewaltigem Umfang und an waldbereichenen Bergseen, führen einsame Wanderwege. Dank den Maßnahmen der Regierung des Dritten Reiches ist dieser mächtige Grenzwald den Touristen erschlossen worden.

Zwei Nationalheiligtümer erheben sich über dem Donautal: Die Walhalla, „ein Tempel deutscher Ehren“, und die Befreiungshalle bei Regensburg. Umweil von ihnen reden sich die vielen Türme von Regensburg, der alten, einstigen Freien Reichsstadt an der nördlichen Seite der Donau. Hier reiheten die Ratten von Thurn und Taxis, ein Adelsgeschlecht, das mit der Geschichte des Postwesens eng verbunden ist. Stromad liegt an der bayerischen Grenze die Dreiflüßstadt Passau, die Alexander von Humboldt zu den sieben schönsten der Welt zählte.

Nur in großen Zügen sind die Landschaften, die Kultur, die Vergangenheit und die Schönheiten der Städte umrissen. Unendlich vielgestaltig ist das Land zwischen der Donau und dem Höhenzug des Odenwaldes, des Spessarts und der Rhön. Dabei unendlich in seiner Gestaltung. Wannigsch sind keine Reize. Jeder findet hier ein seinen Reiserwünschen entsprechendes Ziel. Darum: Willkommen in Nordbaben, gute Fahrt in das Land der Franken und in den Grenzland Bayerische Ostmark!

Helmut Dreßler.

Reifenofizen

Kirchweihfreunden sei verraten, daß am Bodenende wiederum deren zwei in unserer engeren Heimatgebiet fällig sind. Hemsbach an der Bergstraße und Bammemental laden ein. Viele Mannheimer werden es sich nicht entgehen lassen, die Freundschaft mit den Bergstrählern und den Kraichgauern zu erneuern.

Auf dem Vorwerk Tiefenbrunn bei Schneidlingen, unweit von Stöckfurt, wurde der Brunnen, der dem Vorwerk den Namen gegeben hat, zu einem technischen Kulturdenkmal erhoben. Der 79 Meter tiefe, von 1603 bis 1607 erbaute Brunnen wird von Seiln betrieben, die die großen Wasserfäße über ein Treppen und Tageslicht befördern.

Der 700 Jahre alte Abteierturm in Konstantz am Bodensee ist als Aussichtsturm der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Von seiner Höhe hat man einen wunderbaren Blick über die Konstanzer Bucht, auf den Ausblick des Rheins und seinen gewundenen Lauf zum Untersee.

Odenwald Neckartal Bergstraße

Auf zur Bammementaler Kirchweih am 15. und 16. August im herrlichen Elsenzthal

Ladenburg die 2000 Jahr. Stadt mit ihrem herrlichen Schwimmbad wartet auf Ihren Besuch

Besuchen Sie Ladenburg!

Konditorei-Kaffee u. Weinstube Schork gemütlich Familienkaffee. Gegenüber dem Neunhellerhaus am Marktplatz

Wohin nach dem Strandbad?

E. Rufer's Gasthaus zum Ochsen Hauptstr. 28 Vorzügl. Küche - Wirtsgenossenschaftswine - Flaschenbier

Besucht das herrlich gelegene

Waldschwimmbad in Schriesheim

Wer Ruhe und Erholung sucht, komme nach dem herrl. gel.

Schloß Reichenberg bei Reichelsheim im Odenwald

Schöne sonnige Zimmer. Liegehallen. Anlage mit Wald. Großes Schwimmbad. Anerkannt gute Verpflegung. Pension RM. 4.— Prospekte frei. Besitzer: Jak. Stierl.

Hainstadt i. Odenw. (Kreis Erbach)

2 Min. vom Bahnhof. Telefon Höchst 26. Erstklass. Haus. Zum Walde. Sportplatz u. Strandbad 5 Min. m. herrl. Aussicht auf Burg Breiberg, vgl. Spazierg. Eig. Landwirtsch. Liegewiese, Liegest., Garten. Reichl. u. gute Verpflegung. Pensionpreis 3,20 RM. Privatpension Netto.

HIRSCHHORN

Hotel und Pension zum „Naturalisten“

Pension 4,50—5,50 RM. Spezialitäten: Forellen, Pasteten. „Hirschhornes Aaltopf“ „Saarbrücker Leberkopf“ Tel. 5 Autobus. (1928V) Bes. Kaspar Schaefer, Küchenmstr.

Fürth Odenwald

Musterort, ideale Lage, herrl. Wälder u. Wiesen, Schwimmbad Ausgangspunkt zu d. sch. Wanderungen. Bahnlinie Weichenheim-Fürth. Postauto ab Heppenheim. Pension RM. 2,75 (3 Mahlz.) und 10% Bedienung. Auskunft Kur- u. Verkehrs-Verein

Gasthöfe und Pensionen

Pension Brom	Pension Uth
Gasthaus Wage	Gasth. Rebstock, Steinbach
Gasth. Burg Lindenfels	Gasth. Tromm, Steinbach
Gasthaus Eisenbahn	Gasth. Brombacher Tal
Pension Strasser	Gasth. Rosenhöhe

Krumbach

Luftkurort Erbach im Odenw.

Gasth. u. Pens. zum „ECK“

Gut bürgerliche Küche. Zimmer mit fließendem Wasser. Zentralheizung. Pension 3,50 Mk. Bes. H. Nieratzky. Tel. 406

Gasth. u. Pens. zur „Wolfschlucht“

Gut bürgerliche Küche. Zimmer mit fließendem Wasser. Bad. Pension ab 3,50

Langenthal

bei Hirschhorn i. Odenwald

Gasthaus zur Linde

Bel Hans b. Walde, m. schöner Aussicht, Freib. m. Liegew. nahe b. Haus. Pens.-Preis bei bester Verpf. 3,20 RM. Postautoverbindung. Pros. durch den Besitzer L. Weyrauch und Verlag. (4650 V)

Bammemental

die Serie im Elsenzthal

herrliche Waldwege über Kohlhof — Drei Eichen

Schönes Schwimmbad mit kristallklarem Wasser

Waldhilsbach

Erreichbar durch herrliche Waldwege ab. Königsstuhl, Kohlhof oder Drei Eichen.

Gasthaus „Zum Rössel“ — Telefon: Neckargemünd 365. Gut bürgerliche Küche. Eigene Backwaren und Schlachtung. Schöner Garten.

Eberbach

Das moderne Strandbad im Neckartal. Der angenehme B.-holungsurlaub im Odenwald

Leonhardshof bei Beerfelden L. O.

Schöne, staubfr. Lage. 4 Mahlz. Haus. Warst u. Schink. Eig. Landw. Fließend. Wasser. Bad. Autoverbindung. Pro Tag 1,50 Mark Pension Ziegler Omnibusverbind. Beerfelden—Hirschhorn

Ernstthofen i. Odw.

Gasth. u. Pens. „Zur Sonne“, Tel. B. Bes. W. H. M. u. L. Pension RM. 4.— 4 Mahlzeiten, bei reichl., guter Verpf. Saal. / Bahnstat. Ober-Ramstadt. Postautoverbindung. ab Darmstadt 10 Min. 8,00, 12,40, 19,05 Uhr.

Neckargemünd

Restaurant — Kaffeehaus — Pension

„Neue griechische Wirtstube“ zum Kurgarten

Schöne Fremdenzim. m. fl. u. k. Wass. In Küche: Edele Sonntags Kaffeekonzert. Abends Tanz. Parkplatz. Tel. 26

Strandbad Ziegelhausen

Wasserrutschbahn - Springturm - Frischwasserduschen - Ankleidekabine Große Liegewiese - Erfrischungstüme

Auf zur Hemsbacher Kerwe am 15. und 16. August

Kirchweihummel auf dem Rathausplatz • Tanz in allen Sälen

Gasthaus zur „Krone“ Gute Küche u. Keller - Spezialität: Wild u. Geflügel

Großer Saal mit gutbesetzter Tanzmusik

reuth in den
irge dieses Jahr
haberliche Bahn
more, Vorder am

erfrischend
und gesund

Amfang und an
führen einfluss
nahmen der Re
dieser mächtig
lassen werden.
eben sich über
„ein Tempel
reilungsabfälle
en sich die viel
der allen, ein
der nördlichen
rten die Röhre
rtelgeleitet, das
na eng verbun
österreichische
fau, die Al
eben schließt

ie Sandbächen,
endet und die
fen. Unendlich
chen der Tonas
altes, des Zie
urdeutsch in al
find keine Reiz
förmlichen em
ommen in Nord
nd der Pranten
e Clima!

ut Dreßler.

aten, daß am
wei in unfern
d. Hemd und
entia labor
en es sich nicht
i mit den Bet
zu erneuern.

enbrunn bei
Stahfurt, wurde
den Namen ge
Kulturdenkmal
on 1865 bis 1907
in betrieben, die
ein Treppen an

rturm in Ron
schichtswarte der
ht worden. End
andererseits hat
auf den Ausfluß
denen Lauf zum

August
senztal

in moderne Strand
nd im Neckartal
er angenehme Fi
lungsaufenthalt in
denwald

en i. Odw.

Zur Sonne, Tel. 10-
u. 1. Pensionat, 1-2,
reichl., guter Ver
Ober-Ramstadt, P
ab Darmstadt, R
Uhr.

— Pension
griechische We
zu Kurgarten

Pass. 1. Küche: Kol
us. Parkplatz. Tel. 36

d
usen

ringturm - Fr
feldkabinen
erfrischungsdr
ne

August

Sälen

gel

◆

BAD FODIN AM TAUNUS

Altbewährtes Heilbad für
**Katarrhe, Asthma,
Herzleiden.** - Mehr als 20
Heilquellen, Deutschlands
größtes Inhalatorium. Beste Kurerfolge. Ganzjährige Kur-
zeit. Anstellungsgemeinde. Ruhesitz.
Anfragen erbeten an **Kur- und Verkehrsverein.**
Juden nicht erwünscht!
Hotel Adler, gut bürgerl. Haus, P. ab RM 5.-

Der auf 36000 qm erweiterte

Rosengarten Zweibrücken

mit seinen 70000 Rosen ist vom 1. Mai mit 31. Oktober
täglich geöffnet
Bei geschlossenem Besuch Ermäßigung

Besucht die
**Waldgaststätte
Isenach**
bei Bad Dürkheim
(Saarplatz), Telefon 327

**LUIS
TRENKER**

Leuchten
des
Land

Klingenmünster a. d. Weinstraße
Kurhaus Wolf

Gut. Lokal am Platz. Für Betriebsamtlige und Vereine
bes. geeignet. Urlaub und Erholungssuchende finden gute
Erholung. Direkt am Wald, am Fuß der Burg Landeck
Preis: 3,50 RM. b. 4 Mahl. Telefon: Amt Isenach 97.

**Weinhaus Martin
Ungstein**

Anstalt der Winzergenossen
schaft und des Winzervereins
Vollst. Küche. Eig. Metzgerei

Winzerverein Kallstadt

Anstalt der bekannten, erstklassigen Kallstädter
Netzwine. Gute Küche. Telefon 100 Amt Dürkheim

Prospekte gutgeführter Gaststätten
und Pensionen bei der
Reisedienststelle des HB

Odenwald - Neckartal

Hotel „Zur Krone“ Auerbach a. d. B.

hält sich für Wochenendausflüge bei
mäßigen Preisen bestens empfohlen. — Sonntag,
nachmittags ab 4 Uhr: **Konzert mit Tanz-
einlagen** im Freien, abends ab 8 Uhr **Tanz**,
bei gutem Wetter im Freien.

Privat-Pension Fürth i. Odw.

1 Min. v. Bahnh., schön ruh. staubfr. Lage, Gart. m.
Liegew., Bad 1. Hans., erstkl. Küche, gr. Schwimmbad.
Pensionspr. 3,20 RM m. allen Nebenkosten. A. Strasser.

Waldmichelbach im Odenwald

Gasthaus u. Pension Joh. Heid. Tel. 73.

Voll. emp. mod. Fremdenz. Erstkl. Verpfl., da elz. Milch u.
Lachs. 1 Min. v. Wald. Gart. u. Liegew. a. Bach. Gegenüb.
seiner Bad. Freischwimmbad. Voll. Penspr. (4 Mahl.) 3,50.

Mosbach im Neckartal

die alte Kulturstätte mit seinem herrlich gelege-
nen modernen **Schwimmbad**
Angenehmer Kuraufenthalt. Prospekte d. Verkehrsvereins.

Beste Erholung in Bullau i. O.

Der Herbst kehrt ein und bietet Ihnen seine Reize im herri-
ger. Höheort, 550 m ü. d. M. — Abwechslungs- u. Spätler-
gänge in herrl. Land- u. Nadelwäldern, größte Ruhe, schöne
Liegewiese, Luft, schöne Zimmer mit Bld., Wasser, erstkl.
Verpflegung, eigene Landwirtschaft, kein Gasthaus. Tages-
preis 3,50 Mark.
Pension Schenckel

Luftkurort Jugenheim

mit seinem einzig schönen großen
Quellwasser-Freibad 2500 qm Wasserfl.

Weinheim
(Bergstraße)
Horst-Wessel-Bad

im herrlich gelegenen Birkenauertal — Große
Sportplätze — Modernste Sprungturm- und
SA Sturmbann III/171

Trösel i. Odw., Gasthaus u. Pension „Zur Rose“

Im waldumg. Gorkheimer Tal gelegen. Sch. Fremdenstmm.
m. Bld., Wast., Bad. Eig. Landwirtschaft. Schatt. Garten. Saal
f. Ver. MdB. Preise. Tel. Weinheim 2772. Bes. Georg Dürsam.

**Freilichtbühne
Hardenburg**

Samstag, den 14. August 1937
20 Uhr, Nachtvorstellung

**„Die
Rabensteinerin“**

von Ernst von Wildenbruch.
Ende 23. Uhr.

Sonntag, den 15. August 1937
16 Uhr

**„Der Kurfürst
führt den Bock“**

von Heinz Lorenz-Lambrecht.

Ausführung:
Landestheater Saarplatz.

Preise für die kombinierten Fahrt-
u. Eintrittskarten der Rhein-Haardt-
Bahn einschließlich 20 Prozent
Vorverkaufszuschlag:

Ab Mannheim: 1. Platz 2,80 RM.,
2. Platz 2,40, 3. Platz 2.—; ab Lud-
wigshafen: 1. Platz 2,70, 2. Platz
2,30, 3. Platz 1,90; ab Ogersheim:
1. Platz 2,60, 2. Platz 2,20, 3. Platz
1,80 RM.
(einschließlich Hin- und Rückfahrt).

Postomnibus-Pendelverkehr ab Bad
Dürkheim-Hardenburg und zurück
zu Beginn und Ende der Vorstel-
lungen.

Vorverkaufsstellen in Mannheim:
Rhein-Haardt-Bahn, Collinstr. 1;
OEG-Bahnhof, Friedrichsbrücke;
Verkehrsverein Mannheim, Plan-
enhof.

in Ludwigshafen: Rhein-Haardt-
Bahn, Agentur am Ludwigplatz;
Verkehrsverein Ludwigshafen;
Kaiser-Wilhelm-Straße 31. und
Kiosk am Ludwigplatz; Pla-
zautomat, Ludwigstraße 77.

Anmeldungen größerer Gesellschaf-
ten, Schulen und Organisationen bei
der Verkehrsabteilung der Rhein-
Haardt-Bahn in Mannheim, Collin-
straße 5, Fenster 273 55. Fahrplan,
Auskunft und Prospekte dort kosten-
los zu haben. — Rhein-Haardt-Bahn-
Verbindungen ab Mannheim zu Be-
ginn und Ende jeder Vorstellung. —
Herrlich gelegener Restaura-
tion in der Nähe der Bühne. — Parkplatz.

Strandfest in Frankenthal

Das Frankenthaler Strandbad, das in den
letzten Jahren einen großzügigen Ausbau er-
fahren hat, ist zu einem begehrteten Ziel der Er-
holungsuchenden und Licht- und Wasserbun-
gen geworden. Die ausgezeichneten Baumver-
hältnisse und die gepflegten Anlagen bieten die
besten Voraussetzungen für ein Strandfest, das
am Wochenende seinen Anfang nimmt. Die
vielseitigen und abwechslungsreichen Darbietun-
gen, die das umfassende Programm vorsieht,
werden den Besuchern Stunden der Freude und
Auspannung sichern.

Strandkonzerte wechseln mit Reigen der Tur-
nerinnen, Wettkämpfe auf der Regeltbadn, die
für jeden offen stehen, mit Schwimmwettkämp-
fen und Spielen im Sand- und Ringen. Es
wurden alle Vorbereitungen getroffen, um das
Strandfest am Strand zu einem Ereignis zu
machen, das auch weit über die Grenzen Frank-
enthal und seiner großstädtischen Nachbarschaft
hinaus Anklang finden dürfte.

Neue Doppeltriebwagenzüge

In der Motorisierung von Fernstrecken hatte
die Reichsbahndirektion Karlsruhe mit der
Ausstattung der Schwarzwaldbahn Offenburg
— Billingen — Konstanz, die bei 180 Kilometer
Länge rund 800 Meter Steigung aufweist, einen
ersten Versuch auf derartigen Gebirgsbahnen
mit langen Rampen überhaupt gemacht, mit
dem Erfolg, daß für diesen Zweck besonders
starke mit 500 PS ausgerüstete Triebwagen in
Dienst gestellt wurden. Diese schwereren Wa-
gen haben sich im allgemeinen recht gut be-
währt. Sie hatten nur den einen Nachteil, daß
das Platzangebot von 130 Plätzen mit einer
Sagittur (Triebwagen und Steuerwagen) für
die Hauptverkehrszeiten nicht ausreichte. Für
die Hauptfahrgast ist daher eine Doppelgarnitur
der Triebwagen vorgesehen, was dann im Not-
fall auch der Dampfung noch auszuweichen hat.
Die beiden Garnituren werden mit einem
Platzangebot von 260 Plätzen zu einem Vierer-
zug vereinigt, der im Verkehr über die Ge-
birgstrasse einen außerordentlich günstigen
Eindruck hinterläßt und bei den zahlreichen
Kurven infolge seiner tiefgehaltenen Bauform
ungemein ruhig läuft. Diese stärkeren Trieb-
wagen verbleiben den planmäßigen Dienst in
Eilzug 152/153, Karlsruhe ab 9.30, Offenburg
ab 11.09, Billingen an 12.38, Konstanz an 14.09,
in Offenburg mit Zufahrt von Schleitheim — Sach-
sen, Konstanz ab 15.41 bzw. 15.57, Billingen ab
17.30, Offenburg an 20.44 mit Anschlüssen nach
Berlin, Hamburg, Sachsen, Schlesien.

Das Grimmelshausen-Städtchen

Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen,
der nicht zu Unrecht der „größte deutsche Dichter
des siebzehnten Jahrhunderts“ genannt
wird, kam 1667 als Schultheiß in das damals
zum Bistum Strassburg gehörende Ortensauer
Städtchen Rhenen, nachdem er zuvor in dieser
schönen wein- und obstreichen Landschaft am
Oberrhein als „roiger Musketier“, als Ver-
walter adeliger Güter und als Gastwirt tätig
war. In der Zeit, da er zu Rhenen Bürger-
meister war, erschien sein unvergänglich groß-
artiger und packender Roman vom „Simplicius
Simplicissimus“, in dem des Dreißigjährigen
Krieges Not, Elend und Romanik geschildert
wird wie sonst in keinem Buche. An der großen
Durchgangsstraße Mannheim — Heidelberg
— Karlsruhe — Baden-Öst — Offenburg —
Freiburg — Basel steht neben der Kirche in
Rhenen ein schlichtes Sandsteindenkmal, das



Das 700jährige Elbing (RDV — M)

an den Dichter und Schultheißen erinnert. Man
wahrt und ehrt in dem freundlichen Rhenen
Grimmelshausens Gedächtnis liebevoll. Dem-
nächst wird auch eine neue Siedlung seinen
Namen tragen. Und seit kurzem läßt eine Grim-
melshausen-Straße an der großen Durchgangs-
straße zum Verweilen ein. In einem sehr
himmelsvollen Räume weisen hellere und be-
sinnliche Bilder und der Stammbaum der Fa-
milie Hehrle, die auf Grimmelshausen zurück-
geht, auf Leben, Dichten und Herkunft des
großen Schultheißen von Rhenen hin.

Greiz errichtet Stadttore

Die beliebten Mark- und Heimatfeste der
Stadt Greiz werden in der Zeit vom 14. bis
18. August im zweiten großen Heimatfest zu
Ehren der altersgrauen Burg abermals eine
neue Krönung erleben.
Das Städtische Verkehrsamt hat sich ent-
schlossen, zwei der alten Stadttore mit Behr-

Gimmeldingen an der Kurpfalz-Weinterrasse

Fernsprechnummer 6005 Neustadt — Herrlicher Rundblick auf
Haardtgebirge, Rheinebene, Schwarzwald — Jeden Sonntag Tanz

gang und in farbenfroher mittelalterlicher Be-
malung neu entstehen zu lassen, und zwar in der
Schloßberg- und in der Marktstraße, so daß
beide Straßen, noch dazu in ihrem vielfältigen
Platz- und Wimpelschmuck, einen ungemein
freundlichen und romantischen Eindruck machen
werden.

Aus dem Kleinen Reiseumerkbuch

Die Kraftpostlinie Göttingen — Bredinger-
mühle — Vöthen — Breding ist bis Auerbach
verlängert worden. Sie erschließt die schönsten
Teile der Frankisch-Schwab und wird
täglich dreimal befahren.

Auf der Berra wurde ein Motorboot-Aus-
flugsvertrieb zwischen Hann. Münden und
dem Berra-Stausee „Leichter Heller“ eingerich-
tet, wo die Reichsbahn das Berratal auf
einer 62 Meter hohen und fast 500 Meter lan-
gen Brücke überquert.

Das Böttlinger-Haus in Bamberg, ein
schönes Barockhaus aus dem Anfang des 18.
Jahrhunderts, wurde von der Stadt erworben.
Sie wird darin ein Barthel-Weinstübchen zu
Ehren des Berliner Wälders Max Barthel ein-
richten, der viel zur Erhaltung dieses Bauwerks
beigetragen hat.

Das Eisfeldbächchen Biburg hat auf seinem
Markttag einen Brunnen aufgestellt, der bei
festlichen Anlässen nicht Wasser, auch nicht wie
an manchen anderen Orten Wein, sondern
Bier spendet. Also auf zur „Brunnerkur“ nach
Biburg!

Das Eisfeldbächchen Zell, berühmt durch
seine „Schwarze Röh“, feiert vom 21. bis
23. August ein Winger- und Heimatfest mit
einem Festzug unter dem Leitwort „Ein Mor-
gen, ein Mittag, ein Abend in Zell“.

Glücksburg bei Jülmann in Thüringen
kann in diesem Jahre auf sein 100jähriges Be-
stehen als Luftkurort zurückblicken. 1837 wurde

hier eine Kaltwasserheilanstalt eröffnet, deren
Kurbetrieb Reich Reuter in seiner „Stromid“
humorvoll geschildert hat.

Die Reichspost hat eine Kraftpostlinie Mei-
nau — Frankenthal (Rhein) ein-
gerichtet, die als abseits liegende Orte verbindet
und Breding und Breding von Osten her
erschließt. Die Linie wird täglich zweimal in
beiden Richtungen befahren.

Am 19. August 1837 wurde der Schwarz-
wälder Volks- und Heimatdichter Heinrich
Hans Jakob in Hach im Ringelstal ge-
boren. Den 100. Geburtstag wird sein Ge-
burtsort mit einem Fest und Festzug sowie
Aufsührungen vom 21. bis 23. August feiern.

Gelnhausen hat an der Kinzig ein
neues Schwimmbad mit zwei Becken für Nicht-
schwimmer und Schwimmer, zwei Sprungtür-
men, vier 50-Meter-Sportbahnen und Liege-
wiesen geschaffen.

Schwefelbad Langenbrücken, zwischen
Heidelberg und Bruchsal gelegen, hat für seine
im Vorjahre neuerbohrte Schwefelquelle eine
Brunnenstube erbaut, die kürzlich eingeweiht
wurde.

Der Große Garten zu Hannover-Ver-
renhausen wird mit seinen Wasserfontänen
bis Ende September an jedem Samstag-
und Sonntagabend festlich beleuchtet. Die
Wasserfontänen (ohne große Fontäne) spritzen
außerdem täglich von 11.30 bis 12.30 Uhr mit
großer Fontäne auch mit Hochdruck und sonntags
von 16.30 bis 18.30 Uhr.

Besucht das Riedschützenfest
in Bürstadt / Hessen vom 14. bis 16. August 1937



